Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang — Poznań (Posen), Donnerstag, 27. Mai 1937 — Nr. 118

Der Kampf gegen das „Schädlingswesen"

Von Axel Schmidt

In der gesamten sowjetrussischen Presse ist der Kampf gegen die Schädlinge aufgenommen. Unter diesem Schlagworte werden alle diejenigen zusammengefaßt, die, wie die Moskauer Regierung behauptet, das Stalinsche Regime zu sabotieren versuchen. Seit auf den Prozessen gegen die alte Garde der Leninschen Mitarbeiter diese Losung ausgegeben wurde, vergeht kein Tag, an dem nicht in der Sowjetpresse Material beigebracht wird, in dem dieser oder jener Direktor, dieser oder jener Leiter eines Trustes beschuldigt wird, im Dienste ausländischen Kapitals oder der trotzkischen Opposition die Entwicklung der Sowjetindustrie geschädigt zu haben. Den Tag des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der „Prawda" hat die gesamte Sowjetpresse dazu benutzt, um ihre Sünden zu bereuen. Die amtliche „Isw.", deren spiritus rector bekanntlich bis vor kurzem Radek war, der im zweiten Prozeß als einer der größten Schädlinge „entlarvt" wurde, wirft der Sowjetpresse vor, daß sie meist an der Oberfläche bleibe und ihre Aufsätze mit Phrasen und Speichelleckereien anfülle. Da sei es nicht zu verwundern, daß sie keine Parteidisziplin besitze und sich in den Schriftleitungen der meisten Blätter Sowjetrußlands Anhänger der Opposition festgesetzt hätten. Diese Vorwürfe träfen vor allem die Mitarbeiter der „Isw." selbst, in der „Volksfeinde eine ganze Ansammlung von ausgemachten Verrätern und Schuften noch vor kurzem ihre Wespennester bauen" konnten.

Aehnliche Anklagen gegen sich erhoben die Wirtschaftszeitungen „Sa Indr." und „Ekon. Sh." und die Militärzeitung „Krassn. Sw.". Jetzt hat sogar der oberste Vertreter der Verwaltung, der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare, Molotow, einen langen Aufsatz veröffentlicht, in dem er das Thema der Schädlingsplage des längeren behandelt. Das erstemal wurde — schreibt er im „Bolschewik" — diese Frage im Prozeß gegen die Schädlinge in Schachtinsk behandelt. Damals erklärte die Partei, daß man sich mit der technischen Rückständigkeit der wirtschaftlichen Zustände nicht zufrieden geben könne. Der Prozeß deckte auf, daß sich die Regierung in viel zu großer Abhängigkeit von den alten Spezialisten aus den Kreisen der Bourgeoisie befände. Seitdem sind acht Jahre vergangen. Wohl sind seitdem die alten Spezialisten beseitigt worden, aber an ihre Stelle sind die Schädlinge aus den Reihen der kommunistischen Opposition getreten. Es genügt, die Namen von Pjatakow, Sokolnikow, Radek, Sinowjew, Litwinow (Bruder des Außenkommissars), Jagoda u. a. m. zu nennen. Es läßt sich nicht mehr leugnen — meint Molotow — daß sich der Prozeß der Zersetzung in der Partei selbst festgesetzt habe. Nicht selten ginge ein Erwerb technischer Kenntnisse Hand in Hand mit einer Abschwächung der moralischen Qualitäten des Parteimannes.

Für jeden Europäer ist es eine undenkbare Vorstellung, daß alte Bolschewisten, die in zarischer Zeit nur zu oft Zuchthaus und Verbannung nach Sibirien erduldet hatten, um dem Kommunismus zum Siege zu verhelfen, jetzt plötzlich ihre Todfeindschaft gegen den Kapitalismus vergessen und aus Haß gegen Stalin mit dem bisher so bekämpften Kapitalismus gemeinsame Sache gemacht haben sollen. Wie die vermeintliche Sabotage in Wahrheit aussieht, dafür bringt „Die Technika" einen schlagenden Beweis. Im Kohlenbassin von Kusnetzk, der neuen großen Waffenschmiede Sowjetrußlands in Sibirien, grassieren immer wieder unterirdische Flözbrände, die großen Schaden anrichten. Im Auslande — so schreibt das genannte Blatt — ist man schon lange zu einer neuen Technik der Kohlenförderung übergegangen, weil die alte für die Arbeiter viel zu gefährlich war. Nur bei uns in Sowjetrußland wird der Abbau noch immer auf diese veraltete Art vorgenommen. Als Beweis für diese seine Behauptung zitiert das bolschewistische Blatt den französischen Sozialisten und Vorsitzenden des Syndikats des nördlichen Bezirks des Kohlenbergbaus. Nach einem Besuch russischer Kohlenbergwerke schrieb dieser französische Fachmann, daß der russische Kohlenarbeiter unter Bedingungen arbeiten müßte, an die man sich in Frankreich gar nicht mehr erinnern könne, und unter denen kein französischer Arbeiter bereit wäre, zu arbeiten. Dieses Urteil eines französischen Sozialisten sollte zu denken geben, da niemand ihm Abneigung gegen Sowjetrußland wird vorwerfen können.

Die Zeitung „Technika" bringt noch ein zweites Beispiel, das beweist, daß nicht so sehr „Schädlinge" die Arbeiten sabotieren, als vielmehr in der Sowjetwirtschaft eine große Sorglosigkeit herrscht, die zu immer neuen Verlusten führt. Die Produktion im Don-Bassin, von wo bekanntlich die Stachanow-Bewegung ihren Anfang nahm, hat im Januar und Februar dieses Jahres einen Rückgang aufzuweisen gegenüber denselben Monaten des Vorjahres. Das hat nicht zuletzt folgende Ursache: Auf Vorschlag der Stachanow-Leute wurde ein besonderer Apparat gebaut, der die Kohlenförderung stark erhöhen sollte. Dieser Apparat, an dem über ein Jahr herumgebaut und der dann ohne praktische Erprobung sofort serienweise angefertigt wurde, erwies sich als ein Fehlschlag. Die Konstruktion war nicht reif und sie mußte bald zurückgezogen werden. Inzwischen war aber viel Zeit und Geld unnütz vertan. Aehnliche Beweise ließen sich noch zahlreiche erbringen, aber die beiden dürften genügen, um zu zeigen, daß die Klagen über das Ueberhandnehmen des Schädlingswesens sehr mit Vorsicht aufzunehmen sind.

All diese alten Bolschewisten, wie die anfänglich angeführten, sind u. E. von Stalin beseitigt worden, nicht, weil sie zusammen mit dem ausländischen Kapital die sowjetrussische Wirtschaft geschädigt haben, sondern weil sie in immer größeren Gegensatz zum Stalinschen Regime geraten waren. Molotow schließt seinen sehr aufschlußreichen Aufsatz mit einem Zitat aus einem Leninschen Artikel, in dem dieser einen Rat gibt, den Stalin nur zu sehr befolgt zu haben scheint: „Um den Feind oder ‚Halbfeind' zu entlarven, muß man zu Hinterlisten, Spionage, Intrigen und Kniffen greifen".

Es war Stalin viel bequemer, sich die lästigen Kritiker und Konkurrenten unter der Anklage, sie hätten sich mit dem „verfluchten" Kapitalismus verbunden, zu entledigen, als zuzugeben, sie müßten beseitigt werden, weil sie sich seinem Aufstieg zur Macht entgegengestellt hätten.

Die neuen Wojewodschaftsgrenzen vor dem Sejmausschuß

Der Gesetzentwurf unverändert angenommen

Am Dienstag wurde auf der Sitzung des Verwaltungsausschusses unter dem Vorsitz des Vizemarschalls Dr. Kwaśniewski in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski

der Gesetzentwurf über die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen von Posen, Pommerellen, Warschau und Lodz

beraten. Nach einem Tätigkeitsbericht des Senators Seibe bestätigte der Ausschuß den Gesetzentwurf ohne Aenderungen und beschloß zwei Entschließungen: eine des Berichterstatters Senators Seibe, der die Regierung aufforderte, in die Wojewodschaft Pommerellen auch die restlichen Gemeinden Kujawiens einzubeziehen und eine des Senators Rudowski, wonach der Bevölkerung der von der Warschauer Wojewodschaft der Wojewodschaft Pommerellen einverleibten Gebiete ein besonderer Schutz zuteil werden soll, da sie die in Pommerellen herrschenden Verhältnisse noch nicht kennen.

Abgelehnt wurde der Antrag des Senators Dr. Jeszke, der Wojewodschaft Pommerellen den Inowroclawer Kreis und einen Teil des Mogilnoer Kreises mit Kruschwitz nicht einzuverleiben, sowie die Wojewodschaft Posen in Zukunft Wojewodschaft Großpolen zu nennen. Außerdem schlug Senator Jeszke noch vor, die Tätigkeit der Posener Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung, des Posener Lebensversicherungsamtes und der Feuerwehrkasse auf das der Wojewodschaft Posen und der Wojewodschaft Pommerellen zugeteilte Gebiet auszudehnen, die Tätigkeit der Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung sogar auf den Kreis Działdowo. Senator Jeszke hielt diese Anträge als Anträge der Minderheit aufrecht.

Aus der Finanzkommission des Sejms

Am Dienstag fand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Swiatopelk-Mirski die Sitzung des Finanzausschusses des Sejms statt, auf der Abg. Bolądź über den Gesetzentwurf betreffend Aenderung des am 11. August 1923 in Kraft getretenen Gesetzes über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen sprach. Der Referent schlug eine ganze Reihe von Verbesserungen vor, die die Abgeordneten schriftlich zugesandt werden. Ueber diesen Gesetzentwurf wird auf der nächsten Sitzung, am 31. d. Mts., um 10 Uhr weiter verhandelt werden.

Britische Völkerbundernüchterung

„Jegliche Illusionen zerstört" — Londoner Stimmen zur Bildung des Empire-Ausschusses für Rüstungs- und Verteidigungsangleichung

London, 26. Mai.

Der Beschluß der britischen Reichskonferenz, einen ständigen Ausschuß in London einzusetzen, der sämtliche Fragen der Rüstungen und der Verteidigung des Weltreiches auf einen Generalnenner bringen soll, hat in der Londoner Presse größte Beachtung gefunden.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" schreibt, verschiedene Vertreter der englischen Dominien seien nach London gekommen in dem Glauben, die Völkerbundsatzung könne noch als Grundlage für eine gemeinsame Politik innerhalb des englischen Weltreiches benutzt werden.

Edens ausführlicher Bericht über die internationale Lage habe den Vertretern aber jegliche Illusion über den Völkerbund genommen.

Die Erfahrungen, die die britische Regierung während des abessinischen Krieges gesammelt habe, eien weitaus vernichtender gewesen für den Völkerbund als all das, was bisher veröffentlicht worden sei. Daraufhin hätten verschiedene Vertreter ihre Meinung wesentlich ändern müssen. Jedenfalls hätten die Vertreter der Reichskonferenz jetzt eine andere Auffassung von der „kollektiven Sicherheit" als früher. Der Fehlschlag in der abessinischen Angelegenheit habe gezeigt, daß kein Land bereit sei, ein Risiko für den Völkerbund einzugehen, wenn nicht seine eigenen Lebensinteressen auf dem Spiel stünden. Diese Erkenntnis habe nun zu entsprechenden Schlußfolgerungen auch innerhalb der Reichskonferenz geführt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, der neue Empire-Verteidigungsausschuß, der so bald wie möglich zusammentreten solle, werde sich mit folgenden Punkten zu beschäftigen haben:

1. Mit dem Bau von Rüstungswerken in den Dominien, die gegen Luftangiffe zu schützen seien und England wesentliche Lieferungen machen könnten,
2. mit der Ausarbeitung eines Systems, auf Grund dessen die gesamte Rüstungsindustrie des Weltreiches sich gegenseitig ersetzen und ergänzen könne.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" erklärt, unter den Regierungen der Dominien bestünden noch in verschiedenen Punkten Meinungsverschiedenheiten. Es bestehe aber bereits eine Abmachung, derzufolge

unter gewissen Umständen eine gemeinsame militärische Aktion des Weltreiches

zu unternehmen sei. Für diesen Fall sei die Vereinheitlichung des gesamten Verteidigungswesens von höchstem Wert.

Die „News Chronicle" unterstreicht, daß Irlands Fehlen bei den Beratungen der Reichskonferenz und gerade bei den Besprechungen über die Reichsverteidigung nicht geringe Störungen hervorgerufen habe.

Polen — ein Nationalitätenstaat

In Nr. 116 des „Posener Tageblatts" vom 25 Mai brachten wir unter obiger Ueberschrift einen Artikel, der sich mit dem Ergebnis der Volkszählung befaßt. In der Rubrik: „Die Zahl der Deutschen und Evangelischen in den einzelnen Wojewodschaften" hat sich leider ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es heißt dort bei Stadt Lodz: 53 562 (2,9 Prozent) Deutsche und 56 159 (9,3 Prozent) Evangelische. Richtig muß es heißen: 53 562 (8,9 Proz.) Deutsche und 56 159 (9,3 Proz.) Evangelische.

Um die Beseitigung der Handelsschranken

Aussprache im englischen Unterhaus

London, 25. Mai.

Bei der Aussprache über die Haushaltsvoranschläge für das Handelsministerium wurden am Dienstag im Unterhaus Fragen des internationalen Handels zur Sprache gebracht, insbesondere die Bestrebungen zur Herabsetzung der Handelsschranken.

Der Oppositionsliberale **Graham White** bat die Regierung um eine Erklärung über ihre etwaigen Bemühungen zur Wiederherstellung des internationalen Handels. In vielen Teilen der Welt sei heute der Wunsch nach einer politischen Befriedung vorhanden, die durch eine Neubelebung des Handels herbeigeführt werden könne. Präsident Roosevelt habe bereits einen solchen Wunsch zum Ausdruck gebracht.

Wenn die Aeußerungen einiger Länder, daß sie keinen Raum zur Ausdehnung besäßen, gerechtfertigt seien, dann sei dies Teil auf eine einseitige Politik der englischen Regierung zurückzuführen.

Er hoffe, daß die britische Regierung in ihrem Auftrag an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland den Vorschlag einschließe, festzustellen, in wieweit die Staaten mit Kolonialbesitz bereit seien, zur Beseitigung der wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten und Vorrechte, die zu dauernden Reibungen und Feindseligkeiten Anlaß gäben, beizutragen. Der Abgeordnete forderte in diesem Zusammenhang eine Abänderung der Wirtschaftsabmachungen von Ottawa, die einer Wiederbelebung des internationalen Handels im Wege stünden.

Der konservative Abgeordnete Page-Croft vertrat einen gegenteiligen Standpunkt, indem er die Behauptung aufstellte,

daß Deutschland dieselben Möglichkeiten und Vorteile genieße wie England, Rohstoffe aus den früheren deutschen Kolonien und aus beinahe sämtlichen britischen Kolonien zu beziehen.

Die Regierung sollte von der Ottawa-Abmachungen nicht abweichen.

Der Labourabgeordnete Henderson forderte, daß England zunächst einen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten abschließen solle, worauf ähnliche Verträge mit anderen Staaten erzielt werden könnten.

Der englische Wirtschaftler Sir Arthur Salter (unabhängig) setzte sich für eine Abänderung der Ottawa-Abmachungen ein, damit in Zukunft wieder alle Staaten dieselben Handelsmöglichkeiten in den britischen Kolonien hätten.

Winkeln Europas, die in Spanien für Hammer und Sichel kämpfen? Die Aussiebung in den Fronten sollen Kommissäre vornehmen, die ausgesonderten Ausländer würden dann allmählich in Lagern an den Küsten konzentriert und abtransportiert werden.

Franco protestiert in Genf

Genf, 25. Mai.

General Franco hat in einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes unter Hinweis auf die vollkommen gesetzlosen Zustände im Gebiet der spanischen Bolschewisten und die zahllosen von dem Valencia-Ausschuß begangenen oder geduldeten Verbrechen gegen die Zulassung eines Vertreters des Valencia-Ausschusses zur Tagung des Völkerbundrates Einspruch erhoben.

Wieder ein bolschewistisches Flugzeug in Frankreich „notgelandet"

Paris, 26. Mai.

Der „Jour" meldet als bisher einzige französische Zeitung, daß wiederum ein bolschewistisches spanisches Flugzeug in der Gegend von Pau gelandet sei. Der Sonderberichterstatter des Blattes telephonierte seiner Zeitung, daß das bolschewistische Flugzeug östlich von Pau in der Nähe der Landstraße von Tarbes niedergegangen sei. Mit abmontierten Tragflächen sei das Flugzeug dann durch einen Lastkraftwagen zum Flugplatz von Pau, Pont Long, befördert worden. Der dänische Oberst Lunn habe zwar noch am Dienstag nachmittag erklärt, von der Sache nichts zu wissen, indessen seien jedoch die bolschewistischen spanischen Fliegeroffiziere in voller Uniform auf dem Place Royal von Pau spazieren gegangen. Es bleibe die Frage, ob dieses Flugzeug zu dem bolschewistischen Geschwader gehöre, das am Montag Irun und San Sebastian in Richtung Bilbao überflogen und in einem Luftkampf mit den nationalen Jagdfliegern 3 Maschinen verloren habe. Eines der abgestürzten Flugzeuge sei ins Meer gestürzt. Der Flieger, der schwimmend das Ufer erreichte, sei gefangengenommen und nach Vitoria gebracht worden. Er erklärte den nationalen Militärbehörden, daßer zu einer Luftexpedition gehöre, die die Valencia-Bolschewisten Bilbao zu Hilfe gesandt hätten.

Rote Bomber wüten weiter

Salamanca, 25. Mai.

Der nationale Sender Salamanca verbreitet einen Protest der spanischen Regierung, zu deren Kenntnis es gelangt sei, daß Prieto, der wahre Oberhäuptling der Valencia-Bolschewisten, Befehl erteilt habe, noch gründlicher als bisher die offenen Städte im Hinterlande des nationalen Spaniens zu bombardieren.

In Pamplona bombardierten rote Flieger den Leichenzug, der den Opfern eines der letzten Bombenangriffe zur Beisetzung folgte, und töteten mehrere Personen. Die roten Luftangriffe auf offene Städte im Hinterland des nationalen Spaniens haben nach einer Meldung des Hauptquartiers in Salamanca in den letzten Tagen 300 Tote und 500 Verwundete, hauptsächlich Frauen und Kinder, zum Opfer gehabt. Die Franco-Regierung kündigt an, daß sie gezwungen sein werde, energische Maßnahmen dagegen zu ergreifen.

Neuverteilung der afrikanischen Gebiete

Lord Rothermere für einen Friedenspakt „Berlin-London"

London, 25. Mai.

In der „Daily Mail" setzt sich Lord Rothermere erneut für eine deutsch-englische Verständigung ein. Er geht in seinem Artikel davon aus, daß jede Nation in Europa den Frieden wünsche, daß aber der Erdteil in zwei scharf getrennte Gruppen, die Befriedigten und die Unbefriedigten, zerfalle. Diese Trennung werde noch gefährlicher durch die Tatsache, daß zu den unbefriedigten Staaten die mächtigsten gehören. Dies sei die Wolke, die über Europa hänge und ihre stärkste Spannung in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland erreiche. Er persönlich glaube jedoch daran, daß diese Spannung zu beseitigen sei. Allerdings nicht durch hochtönende Phrasen und Beschwörungsgesänge von „kollektiver Sicherheit" und „Unverletzlichkeit der Verträge", wie sie zur Eingebungsquelle britischer Politik gegenüber Deutschland geworden sei.

Rothermere erklärt nun, er sei als Fürsprecher einer anderen Politik hervorgetreten und schlägt einen Pakt mit Deutschland vor. Gegenüber dem Einwand, eine unabhängige Verbrüderung mit Deutschland würde eine Untreue Frankreich gegenüber darstellen, äußert er, daß ein deutsch-englisches Einverständnis im Gegenteil der denkbar beste Schutz für Frankreich wäre. Eine Achse London—Berlin wäre eine feste Grundlage für den Frieden Europas.

In diesem Zusammenhang schlägt Rothermere eine Neuverteilung der afrikanischen Gebiete vor, von denen keines seinem Wert nach vergleichbar sei mit den ungeheuren Gewinnen, die sich aus einer ständigen Sicherung des Friedens in Europa ergäben. Er fordert daher alle Mächte, die an der Aufteilung des deutschen Kolonialbesitzes in Afrika beteiligt waren, auf, zu einer Verständigung zu kommen, damit Deutschland die Gebiete zurückerhält, die es auf dem afrikanischen Kontinent durch den Weltkrieg verloren hat. Dabei weist Lord Rothermere den Vorwurf zurück, daß Deutschland zur Betreuung von Eingeborenenvölkern ungeeignet sei.

Mit Bedauern müsse er vielmehr feststellen, daß die Eingeborenen-Truppen eine Treue gegenüber ihren deutschen Offizieren bewiesen hätten, die viel größer war als jene, die die Bevölkerung von Aegypten Großbritannien gegenüber gezeigt habe, obgleich diese doch mehr als dreißig Jahre die Segnungen des britischen Regimes genossen hätte.

Die Idee, daß die Wiederbesetzung einiger seiner früheren Kolonialgebiete Deutschland in eine strategische Stellung bringen würde, sei albern.

Lord Rothermere schildert dann den Eindruck seines Besuches beim Führer in Berchtesgaden, der ihm seine Bereitwilligkeit versichert habe, der britischen Regierung auf halbem Wege entgegenzukommen. Er weist dabei die Vorwürfe, die die „Bolschewikenfreunde" gegen ihn vorbringen, zurück und erklärt, es sei gar nicht Englands Sache, dem deutschen Volke vorzuschreiben, welche Art von Männern es sich zu Führern machen soll. Viel dringender sei die Notwendigkeit, die Gründe auszuschalten, die zwei verwandte Nationen miteinander in Gegensätze bringen könnten, deren einzelne Mitglieder, wenn sie sich begegnen, instinktiv eine gegenseitige Wertschätzung empfinden.

Dr. Eckener zu Verhandlungen in Washington

Washington, 25. Mai.

Dr. Eckener ist am Montag in Washington zu eingehenden Besprechungen mit den Luftfahrtabteilungen des Handels- und des Marineministeriums eingetroffen. Beobachter, die mit Dr. Eckener der Untersuchung beigewohnt haben, sind voll höchsten Lobes über den Mannesmut der Offiziere und Mannschaften des „Hindenburg". Obwohl sie das Feuer umtoste, wich die Besatzung nicht von ihren Posten, bis sie den Befehl hierzu erhielt. Ebenbürtig war die heldenmütige Hilfeleistung der amerikanischen Bodenmannschaft, die zunächst den Befehl erhielt, wegen der Gefahr des Herabstürzens des brennenden Luftschiffes von der Landungsstelle wegzugehen, die aber dann sofort zu Hilfe eilte und mit größter Bescheidenheit dies als einfache Pflichterfüllung bezeichnete und großenteils nicht genannt werden wollte.

Lakehurst, 25. Mai.

Die vor dem Untersuchungsausschuß am vergangenen Sonnabend von Dr. Eckener dargelegte Ansicht, daß statische Elektrizität die Explosion verursacht haben könnte, wurde durch die Aussagen zweier weiterer Sachverständiger, Professor Dieckmann von der Technischen Hochschule München und Franzis Silsbee vom National Bureau of Standards in Washington, bekräftigt. Beide berufen sich auf die Aussagen von Zeugen, die kurz vor der Explosion an der Stelle, wo die obere Seitenflosse in den Luftschiffkörper übergeht, eine kleine Flamme gesehen haben wollen. Dieckmann erklärte, er halte es für möglich, daß elektrische Störungen der Luft ein Elmsfeuer hervorriefen. Dieses erzeuge zwar keine Funken, könne jedoch eine genügend hohe Temperatur besitzen, um eine Wasserstoffgas-Luftmischung zur Entzündung zu bringen. Beide Zeugen hielten andererseits die vorgetragene Theorie, die die Ursache der Explosion in Hochfrequenz-Radiowellen der Funkpeilstation Lakehurst sieht, für sehr unwahrscheinlich, da die elektrische Kraft des Peilungsstrahles zu schwach sei.

Dr. Schacht in Paris

Paris, 25. Mai.

Reichsminister Dr. Schacht ist mit seiner Gattin und seiner Begleitung um 7 Uhr auf dem Flughafen eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich der französische Wirtschaftsminister Spinasse, die Gattin des französischen Handelsministers Bastid, der französische Botschafter in Berlin und Frau, der deutsche Botschafter Graf Welczek u. a. eingefunden.

Dr. Schacht begab sich zunächst zum Deutschen Haus auf der Pariser Weltausstellung, um es in Augenschein zu nehmen und anschließend auf die Botschaft.

Empfang zu Ehren Dr. Schacht in der deutschen Botschaft

Paris, 25. Mai.

Anläßlich des Pariser Besuches des Reichsministers Dr. Schacht und des Vizepräsidenten des Reichstags, Staatsminister Hermann Esser, fand am Dienstag abend in der deutschen Botschaft ein Essen statt, an dem unter anderem der französische Ministerpräsident Leon Blum, der französische Wirtschaftsminister, der Handelsminister und der Kolonialminister mit ihren Damen teilnahmen.

Der neue Reichsforschungsrat

Im Beisein des Führers und Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und der Reichsminister Graf Schwerin v. Krosigk und Frank fand am Dienstag mittag im Festsaal des Reichserziehungsministeriums die feierliche Eröffnungssitzung des Reichsforschungsrates statt, der den Einsatz der Forschung für vordringliche Staatsaufgaben bezweckt.

Ministerpräsident a. D. Kramarsch gestorben

Prag, 26. Mai.

Am Mittwoch früh starb in Prag der tschechische Politiker und Obmann der Partei der „Nationalen Vereinigung", Dr. Karl Kramarsch, im 76. Lebensjahr. Dr. Kramarsch war der erste Ministerpräsident der Tschechoslowakischen Republik.

Der Anführer der albanischen Rebellen getötet

Tirana, 26. Mai.

Am Dienstag abend stieß eine Gendarmerietruppe bei der Verfolgung einiger Rebellen, die nach Golemas im Bezirk Kurveleschi geflohen waren, auf den Anführer der Insurgenten, den früheren Innenminister Etem Toto. Bei einem Feuergefecht wurde er erschossen. Fünf Rebellen, die mit ihm waren, wurden gefangengenommen.

Der Negus verzichtet

Er hält seine Anwesenheit in Genf für zwecklos

Genf, 25. Mai.

Der Negus hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß er sich auf der am Mittwoch beginnenden Versammlung nicht werde vertreten lassen. Er sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß seine Anwesenheit oder die eines Vertreters zwecklos sei. Der Negus scheint aber, wie aus weiteren sehr diplomatisch gehaltenen Ausführungen hervorgeht, trotzdem noch immer gewisse Hoffnungen an den Völkerbund zu knüpfen.

Waffenruhe und Sammellager

Londons Plan für die Spanien-Freiwilligen

London, 25. Mai.

Der Nichteinmischungsausschuß entfaltet zurzeit eine rege Tätigkeit. Gestern tagte der Unterausschuß, in dem die wichtigen Fragen vorberaten werden, morgen wird eine Vollsitzung abgehalten. Im Vordergrund steht der englische Versuch, unter Zuhilfenahme einer vorübergehenden Waffenruhe, die Frage des Abtransports aller ausländischen Freiwilligen von beiden Kampfseiten zu lösen.

Man verhehlt sich hier nicht die ungeheuren Schwierigkeiten, ist aber andererseits der Hoffnung, daß bei einem Gelingen der Aktion die Waffenruhe den Uebergang mindestens zu einem längeren Stillstand der militärischen Auseinandersetzungen überhaupt abgeben könnte. Es liegt in solchem Denken das englische Bestreben, die spanische Frage zunächst abkühlen zu lassen und sie dann einer diplomatischen Behandlung etwa in Genf zuzuführen.

Die Aktion Englands für Spanien zerfällt in zwei Teile: Der Londoner Ausschuß arbeitet an einem Plan zur technischen Durchführung des Freiwilligen-Abtransports, und die Londoner Diplomatie sucht dafür die Unterstützung der Mächte sowie der Kriegsparteien selbst zu gewinnen. Abgelehnt hat bisher Valencia, es spielt damit Moskau den Ball zu. Litwinow will bekanntlich in Genf an Behauptungen wegen angeblicher Einmischung der von ihm ständig angegriffenen Mächte eine Gegenmine entzünden. Da das die Kreise Englands und wohl auch Frankreichs im Augenblick stört, wird in Genf vielleicht abgeblasen werden.

Der Plan der Londoner Experten ist sehr umfangreich, würde aber zur Einleitung erst einmal drei Monate brauchen und 15 Millionen kosten. Es wird an eine stufenweise Entfernung der Freiwilligen gedacht. Die Klärung des Begriffs „ausländischer Freiwilliger" ist jedoch schon ungemein schwierig. Moskau zum Beispiel bezeichnet die spanischen Mauren Francos als Ausländer, während die sowjetrussischen Söldner bekanntlich von Valencia „eingebürgert" wurden und nun als Spanier gelten sollen. Wohin ferner mit den Emigranten aus allen

Minderheitenschutz für Elsaß-Lothringen?

DAJ. Elsaß-Lothringen erfreut sich zweifellos der besonderen „Gunst“ der französischen Zentralverwaltung. Nachdem wiederholt in öffentlichen Reden, Kundgebungen und durch Selbsthilfemaßnahmen der elsässischen Bauern der kommunistische Einfluß zurückgewiesen wurde, hat neuerdings ein Abgeordneter zur Schulfrage erklärt, „daß kein französischer Ministerpräsident, wie er auch heißen möge, befugt ist, unsere Traditionen in weltlicher und geistiger Hinsicht zu gefährden, wenn wir uns nicht damit einverstanden erklären“. Es geht in Elsaß-Lothringen nicht um eine bloße innerstaatliche Auseinandersetzung, sondern um die grundsätzliche Frage, wie der französische Staat sich seinen Volksgruppen gegenüber verhalten wird. Die Möglichkeiten, sich der ungewollten Einmischung in elsaß-lothringische Fragen zu erwehren, sind, wie eine elsässische Zeitung glaubt, noch lange nicht erschöpft, und man wird selbst versuchen, den Minderheitenschutz des Völkerbundes für Elsaß-Lothringen zu fordern. (Ob allerdings Paris diesen Schritt zulassen würde, ist zweifelhaft, da Frankreich ein Selbstbestimmungsrecht für Elsaß-Lothringen niemals anerkannt hat.)

Lindbergh hielt Geburt eines Sohnes geheim

London, 25. Mai.

Die bisher streng geheim gehaltene Geburt eines Sohnes des Ehepaares Lindbergh am 12. Mai wird jetzt endgültig bestätigt, nachdem das englische Standesamt von der Geburt unterrichtet worden ist. Den Berichterstattern der englischen Blätter ist es aber trotz aller Bemühungen nicht gelungen, auszuforschen, wo sich Frau Lindbergh und ihr Sohn zur Zeit befinden. Das Ehepaar lebt bekanntlich seit zwei Jahren in der Nähe der Ortschaft Sevenoaks in der Provinz Kent, nachdem es Amerika wegen fortgesetzter Beunruhigung durch Gangster verlassen habe.

38 junge Deutsche vor Gericht

Heimmaterial wird zu Geheimmaterial

OWB-Prozeß in zweiter Auflage

In Tarnowitz begann am Montag der zweite Prozeß gegen Mitglieder des Oberschlesischen Wanderbundes, der vor längerer Zeit aufgelöst worden war. Da es sich bei diesem Prozeß ja im Grunde genommen um dnselben Tatbestand handelt, ergaben sich, wie die „Kattowitzer Ztg.“ schreibt, weder aus der Anklage noch aus dem bereits gestern durchgeführten Verhör der Angeklagten Momente, die den Prozeß in zweiter Auflage in einem neuen Licht hätten erscheinen lassen. Diese Tatsache veranlaßte den Verteidiger, Rechtsanwalt Zbislawski-Kattowitz, eingangs der Verhandlung den Richter zu ersuchen, daß der Prozeß vor einem Dreirichter-Kollegium ausgetragen werde. Der Antrag stütze sich nicht auf eine formal-juristische Begründung, sei aber dennoch berechtigt, da der Richter in diesem Fall ja gewissermaßen bereits durch das Urteil erster Instanz seine Meinung geäußert habe. Wenn diese Bitte vorgetragen werde, so heiße das nicht, daß dem Richter Befangenheit vorgeworfen werden solle. Es wäre doch nur natürlich, wenn in diesem Prozeß, dessen Durchführung wegen der neuen Angeklagten unter ganz neuen Voraussetzungen als ein besonderer Prozeß für sich durchgeführt werden müsse, neue Richter ihre Meinung äußern würden. Dazu komme die große Zahl von 26 Angeklagten, die eine für einen einzelnen Richter zu umfangreiche Arbeit bedeute.

Dieser Antrag, dem der Staatsanwalt widersprach, wurde vom Richter abgelehnt mit dem Hinweis, daß der Prozeß tatsächlich etwas mehr Arbeit mache als gewöhnliche Prozesse, daß diese Arbeit aber nicht so umfangreich sei, um nicht von einem Richter bewältigt werden zu können. Auf die andere Begründung des Rechtsanwalts wurde bei der Ablehnung des Antrages nicht eingegangen.

*

Nach der Erledigung der üblichen Formalitäten verlas der Richter die Anklage. Die richtet sich gegen 38 Jugendliche, unter denen sich Fünfzehnjährige befinden. 12 sind zur Verhandlung nicht erschienen. Das Verfahren gegen diese Angeklagten wird, wie es in einem solchen Falle üblich ist, abgetrennt, und gegen die Ausgebliebenen werden Haftbefehle erlassen.

Die Anklageakte ist von nur geringem Umfange. Sie behauptet, daß die Angeklagten seit Beginn des Jahres 1936 bis zum 23. Juni 1936 Mitglieder von Jugendorganisationen gewesen seien, deren Bestehen, innerer Aufbau und Ziel vor den Behörden geheim gehalten werden sollten. Damit hätten die Angeklagten gegen Artikel 165, Paragraph 1 und 2 des Strafgesetzes verstoßen.

In der Begründung stellt der Staatsanwalt die Behauptung auf, daß die Jungdeutsche Partei in der bereits erwähnten Zeit in Oberschlesien Organisationen für die Jugend unter achtzehn Jahren gegründet habe. Diese Jugendorganisationen hätten der Hitlerjugend in Deutschland entsprochen. Im Laufe der Untersuchungen sei festgestellt worden, daß die JDP sich mit Vereinen, wie dem Oberschlesischen Wanderbund, dem Tarnowitzer Wanderbund und VdK. in Radzionkau, in Verbindung gesetzt habe. Für diese Vereine sei es ausgeschlossen gewesen, politische Ziele zu verfolgen. Unter ihrem Deckmantel habe man nun Jugendvereine gegründet, die nach außen hin als legal bestehende Organisationen aufgetreten seien. Sie seien untergegliedert gewesen in „Gaue“, „Untergaue“, „Gruppen“ und „Scharen“. An ihrer Spitze hätten „Gauführer“, „Untergauführer“, „Gruppenführer“ und „Scharführer“ gestanden, die die sogenannte Gefolgschaft führten. Außerdem habe es einen „Schulungsleiter“ und eine „Schulungsleiterin“ gegeben. Daß diese Organisationen illegal gewesen seien, sei dadurch bewiesen, daß von Helmuth Sikorski und Anneliese Günzel die Mitglieder darauf hingewiesen worden seien, über das Bestehen der Organisationen nicht zu sprechen

Damit ist die allgemeine Begründung der Anklage erschöpft, und es folgen die Vorwürfe, die gegen die einzelnen Angeklagten erhoben werden. Bemerkenswert ist, daß die neun Zeugen, die zu dem Prozeß geladen sind, durchweg Polizeibeamte sind.

Nachdem der Richter den bereits erwähnten Antrag des Rechtsanwalt abgelehnt hatte, wurde der erste Angeklagte, Paul **D z i w i s** aus Georgenberg, vernommen. Sikorski hatte sich an ihn mit der Bitte gewandt, für den Tarnowitzer Wanderbund zu werben. Dziwis war Verwalter des JDP.-Heims in Georgenberg und hatte das Heim den jungen Deutschen für Zusammenkünfte zur Verfügung gestellt. Auf eine Frage des Richters, wie er dazu gekommen sei, erklärte er, daß für die deutschen Organisationen von den Gastwirten keine Räume zur Verfügung gestellt wurden, so daß es nur natürlich sei, daß die Deutschen ihre eigenen Räume untereinander teilten. Wenn es sich um eine illegale Organisation gehandelt hätte, dann wäre das Heim von der Behörde doch geschlossen worden.

Richter: Wußten Sie, daß die Zusammenkünfte geheim gehalten werden sollten oder daß die Mitglieder einmal vor der Polizei flüchteten?

Angeklagter: Die Polizei war zweimal bei Zusammenkünften anwesend und hat nie etwas dagegen gehabt. Ebensowenig ist mir bekannt, daß die Teilnehmer jemals ausgerissen wären.

Der Angeklagte Leonhard **P o l c z y k** aus Tarnowitz hebt zunächst hervor, daß der Tarnowitzer Wanderbund nichts mit dem Kattowitzer OWB. zu tun hatte, sondern nach seinem eigenen, von der Starostei genehmigten Statut arbeitete. Ein Teil der Mitglieder habe während eines Ausfluges einen Eid geleistet, der sie zur Treue gegenüber Sikorski verpflichtet habe.

Bekanntlich hat auch im ersten Prozeß die Frage der Aufteilung in einzelne Mitgliedergruppen eine große Rolle gespielt. Es war schon damals von allen Angeklagten einmütig betont worden, daß diese Einteilung infolge des Raummangels aus arbeitstechnischen Gründen notwendig geworden war. Auch Polczyk äußerte sich dazu und erklärte, daß ihr Heim zu klein war, um alle Mitglieder auf einmal fassen zu können. Deshalb habe sich eine natürliche Aufteilung nach dem Alter ergeben.

Beim Verhör dieses Angeklagten zeigte sich von neuem ganz deutlich, wie der natürliche deutsche Sprachgebrauch den Angeklagten zum Verhängnis werden kann. Der Rechtsanwalt fragt Polczyk, wie die Mitglieder aufgeteilt waren. Man merkt es, daß der Angeklagte gern seinem Sprachempfinden nach die Antwort: „In Gruppen“ geben möchte, doch wagt er es nicht, da das Wort Gruppe infolge der Auslegung des Staatsanwalts ihm nicht angebracht erscheint.

Rechtsanwalt: Antworten Sie doch: sie wurden also aufgeteilt in . . .

Der Angeklagte wagt immer noch nicht, das Wort zu gebrauchen, so daß der Rechtsanwalt ihm noch einmal sagt, er solle nur ruhig das Wort anwenden, das dem deutschen Sprachgebrauch nach hier richtig ist. Jetzt endlich sagt der Angeklagte, daß die Aufteilung der Mitglieder eben eine Aufteilung in mehrere Gruppen bedeutete. An der Spitze stand eben der Führer der Gruppe, also der Gruppenführer.

Als die Angeklagte Marie **J o s c h k e**-Kattowitz vernommen werden soll, bittet sie, deutsch sprechen zu dürfen und auch in deutscher Sprache gefragt zu werden, da sie nicht polnisch kann. Der Richter erklärt dazu, er glaube ihr nicht, daß sie nicht polnisch könne. Daraufhin bittet der Rechtsanwalt, diese Erklärung des Richters zu protokollieren, was jedoch abgelehnt wird. Bis ein Dolmetscher herbeigeholt wird, macht Herbert Okrent, der zur Zeit seinen Militärdienst leistet und in Uniform vor Gericht erschienen ist, die Aussagen. Dabei kommt es wieder zu einem bezeichnenden sprachlichen Mißverständnis. Unter den beschlagnahmten Sachen befand sich Heimmaterial, über das im Verlaufe des Verhörs von Okrent gesprochen wurde.

Man wundert sich, daß der Richter dabei immer von „tajny materjał“ spricht, und erhält dann plötzlich die überraschende Aufklärung, daß das Wort Heimmaterial (also Vortrags-, Lese- und anderes Material für die Durchführung von Heimabenden) als Geheimmaterial verstanden und — wörtlich übersetzt — als „tajny materiał“ aufgefaßt wurde. Obwohl der Rechtsanwalt hier aufklärend eingreift, zeigt der Staatsanwalt auch später noch, daß Heimmaterial für ihn gleichbedeutend mit Geheimmaterial zu sein scheint.

Einen Beweis für die politische Tätigkeit der Angeklagten glaubt der Staatsanwalt in der Verwendung von Zeitschriften des Bundes deutscher Mädel (BdM) zu sehen. Diese Zeitschriften wurden für die Vorbereitung von Heimabenden verwendet und dienten für Vorlesungen, Handarbeiten usw. Der Angekl. Joschke wird vorgeworfen, solches Heimmaterial („Geheimmaterial“) vernichtet zu haben. Dabei habe sie sich nichts gedacht, erklärte die Angekl., weil es veraltet war und Okrent und Kwiatkowski ihr vorschlugen, es deshalb zu vernichten. Der Rechtsanwalt erklärt sich daraufhin bereit, zu beweisen, daß dieses „Geheimmaterial“ auch in Polen von jeder deutschen Buchhandlung zu beziehen sei und diese Zeitschriften hier keinem Verbot unterliegen.

Um 4 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung nach einer Mittagspause von 1½ Stunden bis in den späten Abend fortgesetzt. Es war dabei nicht uninteressant, von einem der angeklagten Mädchen die Antwort auf eine Frage des Rechtsbeistandes zu hören, was sie von Politik wisse. Die Angeklagte sagte, weder sie noch die anderen Mädchen verstünden etwas von Politik, da sie sich damit nicht beschäftigt haben. Der Verteidiger unterstrich diese Aussage und stellte sie als einen klassischen Beweis für manche Widersprüche hin, die sich aus der Vernehmung der Angeklagten vor der Polizei und vor Gericht ergeben hätten.

Eine der Angeklagten, Gertrud **H e n s c h**, befindet sich seit 1935 in Posen und schied damals, als sie sich nach Posen begab, aus dem OWB. aus. Da der Staatsanwalt selbst in seiner Anklage nur von der ersten Hälfte 1936 spricht, in der die den Angeklagten vorgeworfene Geheimbündelei betrieben worden sein soll, wundert man sich, daß dieses Mädchen sich ebenfalls unter den Angeklagten befindet. Gertrud Hensch stellt ihre Beteiligung auch in Abrede mit dem Hinweis auf ihren Aufenthalt in Posen. Darauf meint der Gerichtsvorsitzende, daß sie trotzdem zu den Vorträgen nach Kattowitz habe kommen können. Die Angeklagte erklärt darauf, daß sie für solche Fahrten gar kein Geld hatte und die Reise ihr niemand bezahlt haben würde.

Einheitlich erklären auch alle Angeklagten immer wieder auf den Vorwurf der Anklage, dem Führer und Reichskanzler die Treue geschworen zu haben, daß ihre Verpflichtung lediglich den Gruppenführern galt.

„Die Uhr auf das Mittelalter zurückgestellt“

Ein „Times“-Berichterstatter schildert das sowjetrussische Terrorregiment

London, 25. Mai.

Ein Sonderberichterstatter der „Times“ bringt in der Dienstagausgabe den ersten Artikel einer Aufsatzreihe über Sowjetrußland. Noch vor einem Jahr habe Stalin erklärt, die Lage in der Sowjetunion „sei besser“ geworden. Mittlerweile aber hätten sich die Dinge mächtig geändert. Seit dem berüchtigten „Trotzkisten“-Prozeß gegen Radek und Genossen und seit den Massenerschießungen habe Sowjetrußland die „Uhr wieder auf das Mittelalter zurückgestellt“.

Das Sowjetregime, so fährt er dann fort, habe eine Gewaltherrschaft geschaffen, und diese Gewaltherrschaft wende es jetzt gegen das Land an, denn sie werde immer wieder für die persönlichen Absichten der einzelnen Bonzen mißbraucht. Verleumdungen schafften ihnen neue Stellen. Niemand innerhalb des Politbüros sei seines Lebens sicher, und über Nacht könne sich Ueberraschendes ereignen. Auch die rote Armee sei von Spitzeln durchsetzt. Diese amtlichen „politischen Offiziere“ hätten die Aufgabe, über die Mitglieder des Offizierkorps zu wachen, unter dem sich bekanntlich viele Offiziere des alten zaristischen Heeres befänden.

5000 Sowjet-Offiziere sollen „pensioniert“ werden

London, 25. Mai.

Die Säuberungsaktion und der Untersuchungsprozeß innerhalb der roten Armee hat nach einer Meldung der „Morning Post“ unter den Offizieren ein derartiges Maß von politischer „Unzuverlässigkeit“ ergeben, daß schon in den nächsten Tagen 5000 Offiziere „in den Ruhestand versetzt“ werden würden.

Kriegskommissar Woroschilow soll von einer Massenverhaftung innerhalb der Roten Armee schwerwiegende innerpolitische Unruhen befürchten und daher der Kommunistischen Partei, die in dem Untersuchungsverfahren die führende Rolle spielt, die „Pensionierung“ vorgeschlagen haben. „Morning Post“ läßt sich berichten, daß diese Offiziere in Zukunft in Sibirien „angesiedelt“ werden sollen.

Die Kassenschalter sind noch nicht fertig!

Weltausstellung einstweilen umsonst

Paris, 25. Mai.

Die ersten Besucher, die am Dienstag nachmittag die Pariser Weltausstellung betreten wollten, hatten die angenehme Ueberraschung, ohne Entrichtung des Eintrittspreises von sechs Franken Einlaß zu finden. Ein Vertreter der Ausstellung erklärte am Eingang des Trocadero der Volksmenge: „Wir können heute kein Eintrittsgeld einnehmen, denn die Kassenschalter sind noch nicht fertig. Da aber die Ausstellung heute von 14 Uhr bis 20 Uhr geöffnet sein soll, können Sie umsonst hereinkommen.“ Der Ansturm der Besucher war unter diesen Umständen besonders groß.

Nun demonstrieren schon die Kranken

Paris, 25. Mai.

Ein nicht alltäglicher Zwischenfall ereignete sich am Dienstag in einem Ort bei Versailles. Dort verließen etwa 300 Bettkranke eines Sanatoriums die Anstalt und zogen vor das Rathaus. Sie veranstalteten heftige Kundgebungen und erklärten, nicht eher wieder in ihre Zimmer und Betten zurückzukehren, bis man ihren Wünschen nach Besserung der Kost und Verlängerung des wöchentlichen Urlaubs Rechnung getragen habe. Nach einigem Hin und Her gelang es der Stadtverwaltung, die Kranken zur Rückkehr ins Sanatorium zu veranlassen.

Die 1000-Jahr-Feier der Heidestadt Soltau

„Das Herz der Heide" nennt sich die Kreisstadt Soltau, die vom 26. bis 30. August 1937 ihr tausendjähriges Jubiläum zu feiern beabsichtigt. Zahlreiche Ausschüsse sind eifrig tätig, dieses Fest würdig vorzubereiten und auszugestalten. Wenn auch die schlichte Heidestadt mit stolzen Prachtbauten, alten Toren und dergleichen nicht aufzuwarten hat, so ist sie stolz auf die schöne Landschaft, in der sie liegt.

Die Grundlage zu dem Jubiläum bildet, wie meistens in solchen Fällen, die älteste Urkunde, in der erstmalig der Name Soltau Erwähnung findet. Es handelt sich um eine Urkunde, die im Staatsarchiv von Magdeburg vorliegt und besagt, daß im Jahre 937 Kaiser Otto I., genannt der Große, die „Curtis Salta", den Königshof Soltau im Loingau dem von ihm 936, also im ersten Jahr seiner Regierung, gegründeten Frauenstift Quedlinburg zu dessen wirtschaftlicher Stärkung schenkte. Die schöne und weltbekannte Sage von dem Knaben Billung, dem späteren Sachsenherzog, der dem Kaiser mutig entgegentrat, als er in dem nahegelegenen Stübeckshorn mit seinem Gefolge über die Billungschen Felder reiten wollte, kündet von dem Aufenthalt dieses sächsischen Kaisers in der Heide und im Kirchspiel Soltau.

Im Besitz des Stifts Quedlinburg blieb Soltau bis 1304, denn dann verkaufte die Aebtissin Adelheid Soltau, wie aus den Urkunden hervorgeht, wegen „zu großer Schuldenlast bei den Juden" an das Domkapitel in Verden. 1479 ging dann Soltau in lüneburgischen Besitz über.

Bereits 1388 erhielt Soltau beim Abschluß des landwierigen Lüneburgischen Erbfolgekrieges die Stadtrechte, doch wurde zu diesem Zeitpunkt in dem Friedensvertrag festgelegt, daß die Burg Soltau, nach der heute noch ein Stadtteil benannt ist, geschleift werden mußte.

In der tausendjährigen, wechselvollen Geschichte der Heidestadt ist die Schlacht bei Soltau am 28. Juni 1519 die bedeutendste Begebenheit. Die Schlacht, die 4000 Todesopfer forderte, war das Haupttreffen der jahrelangen „Hildesheimer Stiftsfehde" und endete mit einem glänzenden Sieg des lüneburgischen Heeres und seiner Verbündeten gegen die Braunschweiger, Calenberger und Mindener. Die Ursache zu dieser Schlacht gab wider seinen Willen ein Soltauer Bürger und alter Kriegsmann Harm Tieding, der mit einer Schar Soltauer, in der sich viele Frauen und Mädchen befanden, in kriegerischem Aufzug nach dem Schellenberg zog und auf diese Weise dem von Münster anrückenden Feinde das lüneburgische Heer vortäuschte. Der Feind, dem nur daran lag, das in anderen Gegenden geraubte und auf tausend Wagen untergebrachte Gut möglichst rasch nach Rotenburg in Sicherheit zu bringen, fiel auf diese List herein und wich aus, um eine Schlacht zu vermeiden. Dadurch, daß er gezwungen war, einen Umweg zu machen, lief er auf der weiten Heide den Gegnern unvorbereitet in die Hände, und zwar gerade an dem Tage, an dem Karl V. in Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt wurde.

Dies begründet auch die Tatsache, daß dieser bedeutende Sieg keinen politischen Erfolg nach sich zog, denn Heinrich der Mittlere von Lüneburg wurde 1521 als Gegner der Wahl Karls V. gleich Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms in die Reichsacht getan.

Die List Harm Tiedings und die Schlacht bei Soltau, wodurch die Stadt seinerzeit vor der sicheren Zerstörung bewahrt wurde, bilden den Stoff für das Freilicht-Festspiel, das ein Glanzpunkt in der Festfolge der Jubiläumsfeier sein wird. Das Festprogramm bietet ferner einen historischen Umzug, in dem Kaiser Otto, Herzog Billung, Harm Tieding und andere geschichtliche Größen auftreten sollen. In Zusammenhang mit der Festwoche findet auch eine Kultur- und Heimat-Ausstellung statt, eine Kunstschau, die unter dem Motto „Die Kunst in der Heide und die Heide in der Kunst" den Besuchern interessante Einzelheiten aus der Geschichte der Stadt, über Bauern- und Handwerkskultur und den Weltkrieg mit Erinnerungen aus dem großen Soltauer Kriegsgefangenenlager bringen wird. Das auf dieser Ausstellung Gezeigte soll den Grundstock für ein zukünftiges Heimatmuseum bilden.

Es ist zu erwarten, daß die 1000-Jahr-Feier ein voller Erfolg wird, und es ist zu wünschen, daß der schlichten und doch so hübschen Heidestadt Soltau viele neue Freunde gewonnen werden.

Fritz Wahlmann.

Jüdische Kampfansage an Shakespeare

New York, 25. Mai.

Das Judentum der Vereinigten Staaten vor Amerika hat Shakespeare den Kampf angesagt. Der Vorsitzende der jüdischen Großloge „Bnei Brith" erklärte auf der Jahrestagung der Loge in Buffalo, daß das Judentum in Amerika künftig seinen Kampf gegen die Aufführung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig" in den Schulen offen führen werde. Die Tagung sei zu diesem Zweck einberufen worden. Der Logenbruder Greenblatt aus Boston gab in einer Ansprache zu, daß der Feldzug der Juden gegen dieses Drama Shakespeares schon seit einiger Zeit im geheimen, aber sehr energisch im Gange sei. Es hätten die Juden bereits in 50 Städten durchgesetzt, daß dieses Schauspiel nicht aufgeführt werde.

Das Rassenproblem in USA

Negerleiche durch die Stadt geschleift und in der Baseball-Arena verbrannt

New York, 25. Mai.

In der Stadt Bainbridge im Staate Georgia bemächtigte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge der Leiche eines Negers, der von Polizisten angeblich bei einem Fluchtversuch erschossen worden war. Der Neger war unter der Beschuldigung, zwei weiße Frauen vergewaltigt und ermordet zu haben, festgenommen worden. Die Menge band die Leiche des Negers an einen Kraftwagen und schleifte sie durch die Stadt in das Negerviertel. An diesem „Umzug" beteiligten sich ungefähr 50 Autos. Schließlich errichtete man in der Baseball-Arena einen Scheiterhaufen und verbrannte auf ihm die Negerleiche.

Die kommende Synode der evangelisch-augsburgischen Kirche

Von insgesamt zehn Kirchenkreisen der evangelisch-augsburgischen Kirche haben bekanntlich nur sechs die neuen Senioratsbehörden gewählt und die Listen für die Synode aufgestellt, zum Teil auch angenommen. Die vier größten und volkreichsten — Lodz, Kalisch, Plock und Wolhynien — haben nach den bekannten Vorgängen weder die Aemter im Seniorat besetzen können, noch sollen sie in der Synode vertreten sein, wenn Generalsuperintendent Bursche wahr macht, was er nun schon verschiedentlich vorausgesagt hat. Die kommende Synode kann dann aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit der rechtlichen Vertretung machen. Das zahlenmäßige Verhältnis ist nicht das der Kirchenkreise 6 : 4, sondern es sieht erheblich anders aus, wenn man die Zahl der Wahlberechtigten und derjenigen, die gewählt haben, in dem betreffenden Kirchenkreis nebeneinander stellt. Die vier Kreise, in denen die Senioratsversammlungen ergebnislos verlaufen sind, umfassen 54 829 Wähler, davon allein die Lodzer Diözese 32 262. Damit stellt die Lodzer Diözese mehr Wahlberechtigte als die verbleibenden sechs Diözesen mit nur 22 059 Wahlberechtigten. Gewählt haben am 28. Februar in den vier Wahlkreisen Lodz, Kalisch, Plock und Wolhynien 35 579, in den übrigen sechs Wahlkreisen aber nur 12 786. Bei diesem erheblichen Unterschied in der Kräfteverteilung (3 : 1) ist es um so erstaunlicher, daß der gesetzliche Wahldivisor den sechs Diözesen genau so viel Abgeordnete zur Synode zuteilt wie den restlichen vier Diözesen. Das ist nur dadurch zu erklären, daß die weltlichen Delegierten zur Synode nicht nur von den weltlichen Mitgliedern der Senioratsversammlung, sondern auch von den Pfarrern und von den Vertretern der Religionslehrerschaft mitgewählt werden. So stehen allein im Warschauer Kirchenkreis 33 ernannte Mitglieder der Senioratsversammlung nur 29 gewählten Laien gegenüber, in Schlesien gar 37 ernannte, 28 gewählte. Eine einzige Gemeinde Sosnowitz in der schlesischen Diözese stellt ja allein elf geistliche Delegierte und nur einen Laien. Dieser Gemeinde sind alle die Vikare und Religionslehrer zugerechnet worden, die im Raum der unierten evangelischen Kirche in Oberschlesien nach bekanntem Muster arbeiten. Aber auch von den 15 Delegierten der sechs Kirchenkreise, die gewählt haben, dürften nicht alle auf seiten des Generalsuperintendenten stehen. Ein polnisches Blatt, der „Zwiastun Ewangeliczny", rechnet damit, daß mindestens ein Drittel davon zur kirchlichen Opposition gehört, so daß die Kirchenleitung wirklich nicht mit einer großen Gefolgschaft aus den Gemeinden aufwarten kann.

pz.

Polnische Volksgruppe in der Tschechoslowakei wehrt sich gegen Willkür

Einheitsfront der polnischen politischen Parteien

Die polnische Volksgruppe in der Tschechoslowakei zeigt in den letzten Tagen stark gesteigerte Aktivität. Mit Nachdruck werden die polnischen Forderungen und Wünsche vorgebracht. Ueber ein neues bezeichnendes Ereignis in dieser Entwicklung meldet die Polnische Telegraphn-Agentur am Dienstag u. a.:

In Sucha Górna im Teschener Schlesien fand die dritte Tagung der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei statt, die von den vereinigten polnischen politischen Parteien veranstaltet wurde. Auf der Tagung, die Massenbeteiligung aufzuweisen hatte, sprachen Vertreter der Polnischen Sozialistischen Partei, der Volkspartei sowie des Verbandes der Schlesischen Katholiken.

In den Reden wurde einmütig festgestellt, daß die Besserung der Nationalitätenbeziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei von der tschechischen Regierung abhänge, deren Aufgabe es sein müßte, der Willkür der chauvinistischen tschechischen Faktoren in Schlesien Schranken zu setzen. **Diese verfolgten die Polen, weil sie sich der polnischen Sprache bedienen und zum Polentum bekennen.** Als besonders bezeichnender Fall wurde von den Rednern erwähnt, daß einem Polen das Wasserschöpfen aus einem Brunnen nicht erlaubt wurde, nur weil er Pole sei.

Die Versammelten nahmen sodann eine Entschließung an, in der die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei die Erfüllung der ihr auf Grund der tschechischen Staatsverfassung zustehenden Rechte fordert.

Die Tagung wurde mit Absingung der „Rota" beendet.

Vater Mozart erzieht ein Genie

Zum 150. Todestag von Leopold Mozart (28. Mai).

Von Universitäts-Professor Dr. Georg Schünemann,

Dir. der Musikabteilung der Preußischen Staatsbibliothek. Die Musikabteilung der Preußischen Staatsbibliothek ist im Besitz der wertvollsten Autographen und Briefe von Leopold Mozart.

Wolfgang Mozart hat in seinem ganzen Leben keinen anderen Erzieher und Lehrer gehabt als seinen Vater. Was er in den Sprachen, in der Allgemeinbildung in Musik gelernt hat, das verdankt er alles seinem über alles geliebten Vater Leopold, dem gebürtigen Augsburger, der es nach harten Lehr- und Lernjahren in der Augsburger Klosterschule und an der Salzburger Universität zum Vizekapellmeister und Hofkomponisten beim Salzburger Erzbischof gebracht hatte.

Leopold Mozart war ein rechter deutscher Musikant vom besten Schrot und Korn. Auf allen Gebieten der Musik beschlagen, als Organist, Klavier- und Violinspieler, als Chor- und Orchesterleiter ausgebildet und bewährt, versuchte er sich auch als Komponist auf den verschiedensten Gebieten seiner Kunst. Wir kennen von ihm Klavier- und Kammermusikstücke, Konzerte, Sinfonien und Kirchenstücke, von denen viele heute wieder in Hausmusiken und historischen Konzerten gespielt werden. Am schönsten klingen seine kleinen Divertimenti, sein Trompetenkonzert und seine Sinfonien, die aus einer unmittelbaren volkstümlichen Musizierfreude heraus entstanden sind.

Noch bekannter und berühmter ist seine große „Violinschule", die in Wolfgangs Geburtsjahr erschienen ist, die erste deutsche Violinschule, die vom rein Violinistischen weit in das große Gebiet musikalischen Vortrags und stilistischer Werktreue führt. Hier spricht nicht nur ein Musiker, der an sich und seiner Kunst mit höchster Kraft gearbeitet hat, sondern ebenso der große Erzieher und Lehrer, der über dem Einzelnen nie die große Linie der allgemeinen musikalischen Bildsamkeit vergißt.

Leopold Mozarts Unterricht, der von vielen Zeitgenossen gerühmt wird und dessen Grundsätze in Buch und Schrift vorliegen, hat im Leben und Wirken seiner beiden Kinder, Nannerl und Wolfgang die schönsten und herrlichsten Früchte gezeitigt. Von Kind an behütete Leopold ihren Lebensweg, sorgsam die außergewöhnliche Begabung der Kinder wahrend und fördernd. Als der kleine Wolfgang mit vier Jahren mit vielen Klecksen ein musikalisches „Concert" versuchte, da betrachtete der Vater unter Tränen die gelungenen Partien und hörte dem Jungen zu, wie er diese Sätze selbst am Klavier herauszubringen suchte. Auch im väterlichen Trio übernahm Wolfgangerl gleich die zweite Violine, ohne vorher geübt zu haben. Der Vater ging planmäßig den Weg, den er selbst einst genommen hatte: Er gab ihm und seiner Schwester kleine Musikbücher zum Studieren und Ueben. Mit diesen Suiten und „Handstücken", die viele Kompositionen norddeutscher Meister bringen, unternahm der sechsjährige Wolfgang seine ersten musikalischen Gehversuche. Und bald probierte er eigene Erfindungen, kleine Tanzsätzchen, die der Vater selbst in das Buch mit den stolzen Worten eintrug:: „di Wolfgango Mozart 11. May 1762 und 16. July 1762."

Der Vater, im Bewußtsein des gewaltigen und fast unglaublichen Talents seines Kindes, wollte diesem „Wunder der Natur" schon jetzt die Wege für eine ferne, spätere Zeit ebnen. Es beginnen die großen musikalischen Reisen des Kindes über München, Passau und Linz nach Wien, über die großen süddeutschen Städte nach Paris und dann nach London und Holland. Wir hören aus den Briefen des Vaters, wie die Kinder mit Begeisterung aufgenommen werden, wie Hof und Adel, Bürger und Fachwelt die erstaunlichen Leistungen der beiden bewundern, wie es zu mancherlei Schwierigkeiten, Ueberanstrengungen und Schaustellungen, aber auch zu nachhaltigen Eindrücken und wichtigen Verbindungen kommt. Ueber allem Hin- und Herfahren vergißt der Vater die Weiterbildung nicht. Den eigentlichen wissenschaftlichen Unterricht erteilt der Vater selbst, der ja an der Universität Logik und Jura studiert hatte; und wir hören in den Familienbriefen sogar gelegentlich vom Rechnen, von der Geschichte und Geographie, vor allem aber von den Sprachen: Lateinisch, Französisch, Englisch. Viel lernten die Kinder auf den Reisen, im täglichen Verkehr mit den berühmtesten Männern und Frauen der gesamten gebildeten Welt.

In der Musik überprüfte der Vater alle Studien. Zum Klavier- und Orgelspiel kam bald auch die Violine, und die Komposition mußte regelmäßig neben den praktischen Studien einhergehen. Im Jahre 1764 schenkte der Vater dem Sohn ein kleines Notenbuch, das Wolfgang mit Tanz- und Suitenstücken, Entwürfen und Ideen ganz voll schrieb und das uns erhalten geblieben ist. Es zeigt Wolfgangs jugendlich-unbekümmertes, frischfrohes Musizieren, aber ebenso auch die Grenzen seines Könnens. Der Vater ließ gleich Werke des Jungens stechen., um zu sehen, wie die Welt diese Sonaten eines siebenjährigen Jungen aufnehmen würde. Nach dem Notenbuch des Jungen zu urteilen, hat der Vater bei diesen Stücken ein wenig „nachgeholfen", er wollte wohl auch hier jeder boshaften Kritik gewachsen sein.

Leopold Mozart sah seine Lebensaufgabe von nun an nur noch in der Erziehung, Bildung und Sicherung seiner Kinder. Nach den großen Erfolgen im Konzert und in der Oper sollte nach dem Urteil des Vaters eine italienische Reise die Jugendausbildung krönen und der musikalischen Laufbahn die letzte und höchste Anerkennung bringen. Wirklich lernte Wolfgang im Mutterland der Oper unendlich viel und kehrte nach seinen drei Italienfahrten als erfolgreicher, anerkannter Meister zurück. Doch die engen Salzburger Verhältnisse drückten auf ihn noch schwerer als auf den Vater. Auf die Dauer hielt es den Sohn daher nicht mehr in den dortigen unwürdigen Verhältnissen. Er befreite sich als Künstler und Charakter und begann auf eigenen Füßen ein eigenes neues Leben.

Mit seinem Weggang vom elterlichen Haus kommt ein erster zarter Riß in sein Verhältnis zum Vater und ein zweiter, ernsterer bricht an, als Wolfgang seine Frau, Constanze Weber, zum Altar führt. Aber auch diese eigenen Schritte des Sohnes können die Liebe des Vaters nicht dauernd trüben. Seine wunderhübschen Briefe, von denen wir mehrere Bände besitzen, zeigen immer wieder, wie er sorgend und hütend über der Familie wacht. Er erzählt z. B. seinem Sohn, wie er selbst gelebt und gearbeitet hat und warnt ihn vor schlechten Menschen und Frauen. „Ich weiß, daß Du mich nicht allein als Deinen Vater, sondern auch als Deinen gewissen und sichersten Freund liebtest ... Ich geb Dir von Herzen den väterlichen Segen, und bin bis in den Tod Dein getreuer Vater und sicherster Freund."

Was den Kindern zustößt, der Vater begleitet sie mit Rat und Tat bis zu seiner letzten Stunde. Wie weiß er immer zu helfen! Wie freut er sich über die Opernerfolge des Sohnes, wie atmet und lebt er in Wolfgangs Musikwerken! Gewiß war er ein fester, vielleicht starrer und zu selbstbewußter Mann, aber als Vater und Erzieher war und blieb er der gute Geist der Mozartischen Familie. Alle Mozarts hingen mit der gleichen Liebe an ihm. Wolfgangs Leitspruch aber war:

„Nach dem lieben Gott kommt gleich der Papa."

Aus Stadt  und Land

Straßenbahn bis zum Bahnhof Dembsen

Das Posener Straßenbahnnetz hat eine Erweiterung erfahren. Gestern mittag wurde in Dembsen eine neue Straßenbahn-Teilstrecke, die von der bisherigen Endstation der Linie 4 bis zum Dembsener Bahnhof verläuft, feierlich eröffnet. Den Eröffnungsakt vollzog der Vizewojewode Walicki. Die Feier begann mit einer Ansprache des Stadtpräsidenten Więckowski, der u. a. darauf hinwies, daß der Magistrat sich schon im Jahre 1926 mit dem Gedanken getragen habe, eine Verlängerung der nämlichen Straßenbahnlinie durchzuführen, was mit einem Umbau des dortigen Bahngeländes verbunden war. Erst im vergangenen Jahre habe man dank der Unterstützung des Arbeitsfonds daran denken können, den Bauplan durchzuführen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 240 000 zł. Der Stadtpräsident schloß seine Ansprache mit Worten des Dankes an diejenigen, die den Bau gefördert haben. Besonders dankte er dem Vizewojewoden, durch dessen Eintreten der Bau nunmehr beschleunigt werden konnte. Nachdem der Vizewojewode das symbolische Eröffnungsband durchschnitten hatte, unternahmen die versammelten Gäste die erste Fahrt auf der neuen Strecke, die etwa 600 Meter lang ist. An der neuen Endstation wurden weitere Ansprachen vom Propst Owczarzak, einem Vertreter des Hausbesitzervereins und dem Leiter der Volksschule Dembsen gehalten. Die Feier fand ihren Abschluß in einem Imbiß, der auf der Probstei eingenommen wurde.

Stadt Posen

Mittwoch, den 26. Mai

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.42, Sonnenuntergang 19.56; Mondaufgang 21.13, Monduntergang 4.16.

Wasserstand der Warthe am 26. Mai + 0,36 Meter.

Wettervoraussage für Donnerstag, 27. Mai: Bei Fortdauer des heiteren Wetters weitere Erwärmung. Mittagstemperaturen bis 30 Grad ansteigend. Bei leichten südöstlichen, später östlichen Winden in den Nachmittagsstunden leichte Gewitter.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Das Dreimäderlhaus"
Donnerstag: „Tosca" (Gastspiel Badescu)
Freitag: „Das Dreimäderlhaus"

Kinos:

Apollo: „Der tanzende Pirat" (Engl.)
Gwiazda: „Boccaccio" (Deutsch)
Metropolis: „Liebesgeflüster" (Deutsch)
Sfinks: „Ihre erste Liebe" (Engl.)
Słońce: „Ihrer drei" (Engl.)
Wilsona: „Haus Nr. 56" (Engl.)

Männer-Turnverein Posen

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Ausflug nach Promno und von dort aus die Wanderung nach Pudewitz am morgigen Donnerstag, 27. Mai, zusammen mit den Vereinen aus Schwersenz, Gnesen und Pudewitz stattfindet. Abfahrt für die Posener Mitglieder ab Posen 7.45 Uhr früh. Die Ausflugskarte kostet 1,70 zł hin und zurück.

Eröffnungsturnier bei AZS

Am morgigen Donnerstag beginnt auf den Tennisplätzen an der ul. Noskowskiego ein Eröffnungsturnier, das von der Tennissektion des Posener AZS. veranstaltet wird. An diesem Turnier werden sich u. a. die Spieler Moennig, v. Gersdorff, Dr. Thomaschewski und Dr. Meller vom Deutschen Tennisklub beteiligen. Das Turnier verspricht interessante Kämpfe.

Leichtathletischer Vierklubkampf

Am Donnerstag, 27. Mai, veranstaltet der Posener HCP. anläßlich seines zehnjährigen Bestehens einen leichtathletischen Vierklubkampf, an dem sich Mannschaften von AZS., Warta, Sokół und HCP. beteiligen. Der Kampf wird auf dem Warta-Platz ausgetragen und beginnt um 15 Uhr.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 14. Ziehungstage der 4. Klasse der 38. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł.: Nr. 136 267, 146 601, 193 668.
5000 Zł.: Nr. 107 276, 191 408.
2000 Zł.: Nr. 2623, 10 334, 10 656, 73 498, 89 357, 146 314, 169 911, 170 917.

Nachmittagsziehung:

30 000 Zł.: Nr. 122 531.
20 000 Zł.: Nr. 16 902.
10 000 Zł.: Nr. 107 141.
5000 Zł.: Nr. 88 548, 175 070.
2000 Zł.: Nr. 13 333, 32 780, 35 876, 56 862, 77 977, 90 700, 111 734, 118 778, 138 408, 147 571, **149 624.**

Polen aus Amerika zu Besuch

In der Nacht zum Dienstag ist eine Ausflugsgruppe von Polen aus Amerika in einer Stärke von 25 Personen in Posen eingetroffen. Die Gäste, die bis zum 6. Juli in Polen weilen werden, besichtigten im Laufe des gestrigen Tages den Dom, das Elektrizitätswerk, das Rathaus, das Schloß, den Zoologischen Garten und das Palmenhaus. Am Wilson-Denkmal wurde ein Kranz niedergelegt. Das nächste Reiseziel ist Czenstochau; von dort aus werden weitere Städte Polens besucht. Die Gruppe, die den Abstecher nach Posen machte, ist nur ein Teil der Ausflugsgruppe von Polen aus Amerika, die in einer Stärke von 188 Personen auf dem Schiff „Batory" in Gdingen eintraf.

Regimentsfeier. Das Regiment der leichten Artillerie feierte gestern sein Regimentsfest, dem am Vorabend ein Zapfenstreich und ein Trauerappell für die Gefallenen vorausging. Am Tage darauf fanden eine Messe, ein Vorbeimarsch und ein Soldatenessen statt.

Dienstjubiläum. Sein 50jähriges Dienstjubiläum als Kammerdiener des jeweiligen Erzbischofs begeht in diesen Tagen Jan Sobieszczyk in Posen, dem vor kurzem eine ehrenvolle päpstliche Ordensauszeichnung zuteil wurde.

An verdorbenen Speisen vergiftet hat sich die Familie Wilczyński in der ul. Wielkie Garbary 10. Der 32jährige Ehemann, seine 28jährige Ehefrau und eine vierjährige Tochter mußten von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht werden.

Wochenmarktbericht

In Anbetracht des morgigen Feiertages wurde heute auch in Jersitz der Wochenmarkt abgehalten. Letzterer lieferte Waren zu folgenden Preisen: Man forderte für Tischbutter pro Pfund 1.60, Landbutter 1.40, Weißkäse 30 bis 35, Milch 18, Sahne pro Viertelliter 30 bis 35, Sahnenkäse 65—70, für die Mandel Eier verlangte man 85—90, Buttermilch kostete 12. — Auf dem Fleischmarkt war die Nachfrage mäßig. Die Preise betrugen für Schweinefleisch 65—1.00, Rindfleisch 55—90, Kalbfleisch 55 bis 1,20, Hammelfleisch 60—90, Kalbsleber 1.00, Schweine- und Rinderleber 40—80, roher Speck kostete 80, Räucherspeck 1.00, Schmalz 1.10, Gehacktes 60—80. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.80—3.50, Gänse 3—4, Puten 3.50—7, Perlhühner 1.80—3, Tauben das Paar 80—1.20, Kaninchen 80—2.50, jg. Hühner das Paar 2—3.50. — An den Gemüseständen war die Auswahl an frischem Gemüse, Salat usw. recht groß. Man verlangte für den Kopf Salat 5—10, für Radieschen 10, Spinat 10—15, jg. Mohrrüben 20—25, jg. Kohlrabi 20—25, Sauerampfer 5—10, Spargel 30—40, Suppenspargel 15—25, Rhabarber 5—10, jg. Zwiebeln das Bund 5—10, rote Rüben d. Pfd. 10, Kartoffeln 6, Salatkartoffeln 10—15, grüne Gurken das Stück 35—80, Rot-, Weiß-, Wirsingkohl pro Pfd. je 30, Backobst 90—1.30, getr. Pilze ¼ Pfd. 60—80, Apfelsinen 10—40, Bananen 30—40, Aepfel 40—80, saure Gurken 5—10, Zitronen 15—18, Blumenkohl d. Köpfchen 30—70. — Der Fischmarkt lieferte Hechte zum Preise von 1.40, tote Ware 1.20, Schleie kosteten 1, Bleie 80—1, Aale 1.20, Karauschen 50—90, Weißfische 35 bis 80, Barsche 40—1.00, Räucherfische waren genügend vorhanden. — An den Blumenständen war eine mäßige Auswahl an Schnittblumen und Pflanzen zu finden.

Aus Posen und Pommerellen

Leszno (Lissa)

k. **Von der Storchnester Schützengilde.** Bei dem diesjährigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Sattlermeister Benno Welz mit einem guten Punktschuß, erster Ritter wurde Kaufmann L. Szawelski, zweiter Ritter Ackerbürger Josef Gluma.

Rawicz (Rawitsch)

— **Kampf dem Maikäfer.** Der Kreisstarost weist in einer amtlichen Bekanntmachung auf das massenweise Auftreten der Maikäfer in diesem Jahre hin und fordert alle Bürger zur Bekämpfung dieses Schädlings auf. So harmlos auch ein einzelner Maikäfer ist, um so größer ist der Schaden, den diese gefräßigen Insekten bei massenhaftem Auftreten anrichten. Die Maikäfer sind am kühlen Morgen von den Bäumen zu schütteln und aufzusammeln; sie sind ein gutes Hühnerfutter.

Środa (Schroda)

Beratungsstelle gegen Tuberkulose

t. Im hiesigen Gebäude der Sozialversicherung ist vor einigen Tagen in Gegenwart des Schrodaer Starosten und des Bürgermeisters eine öffentliche Beratungsstelle gegen Tuberkulose eingeweiht worden. Die Beratungsstelle entstand aus Mitteln des Kreisausschusses, der Sozialversicherung und der Stadtverwaltung und besteht aus drei Räumen, in denen Arbeitslose und deren Angehörige sowie weniger bemittelte Leute sich kostenlos ärztlich gegen Tuberkulose beraten und behandeln lassen können. Im Kampf gegen die Tuberkulose, den größten Volksfeind, der jährlich Hunderte von Opfern fordert, ist diese Neueinrichtung sehr zu begrüßen.

t. **Zuchteberstation.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Kazimierz Owczarzak in Murzynowo-Leśne einen Zuchteber eingestellt. Der Preis des Deckens beträgt 1,50 Zł.

t. **Jahrmarkt.** Der nächste Jahrmarkt, Vieh- und Pferdemarkt findet in unserer Stadt am Dienstag, 1. Juni, statt.

Trzemeszno (Tremessen)

ü. **Unfreiwilliges Bad.** Auf dem See von Popielewo machten der Mechaniker Fornowski und der Student Anorzejewski aus Tremessen eine Paddelbootfahrt. In dem Boot hatten sie ein Segel angebracht wodurch das Boot zum Kentern kam. Die beiden Sportler stürzten ins Wasser; sie wurden von dem Pächter des Sees gerettet.

ü. **Deutscher Kaufmann Schützenkönig.** Das diesjährige Königsschießen der Schützengilde nahm einen äußerst interessanten und spannenden Verlauf. Sieben Schützen hatten die gleiche Ringzahl geschossen, worauf diese am Sonntag zu einem Entscheidungsschießen antraten, aus dem der deutsche Kaufmann Otto Silbernagel mit 11 Punkten als Sieger hervorging.

ü. **Instandsetzung des Gefängnisses.** Seit einiger Zeit werden im hiesigen Gefängnis, in dem bekanntlich unverbesserliche Verbrecher untergebracht werden soelln, Handwerkerarbeiten von Tremessener Fachleuten ausgeführt, so daß das erste Stockwerk bis zum 15. Juni wiederhergestellt sein wird. An diesem Tage übernehmen auf Anordnung des Justizministeriums 25 Verbrecher, die von Beruf Handwerker sind, unter der Aufsicht eines Privatbaumeisters und eines Fachmannes von der Gefängnisbehörde die weiteren Arbeiten.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Festnahme eines notorischen Brandstifters.** Vor einigen Wochen brannte auf dem Gute Kobelnik bei Kruschwitz eine große mit Stroh gefüllte Feldscheune ab. Brandstifter war ein Landstreicher, der nach Ablehnung eines Nachtlaaers mit Brandstiftung aedroht hatte. Steckbrieflich verfolgt, wurde derselbe von der Polizei in Wreschen ergriffen, wo er gleichfalls mehrere Brände verursacht hat. Dieser notorische Verbrecher heißt Teodor Burnicki. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Inowrocław zugeführt.

ü. **Familienabend.** Am Donnerstag, 27. Mai, veranstaltete der hiesige deutsche Frauenverein im Hotol Monopol einen Familienabend mit Vorträgen, Gesängen, Reigen und Volkstänzen sowie zwei Theateraufführungen. Der Abend beginnt bereits um 4 Uhr nachmittags. Eintritt kostet je Person 40 Groschen. Liebesgaben werden dankbar angenommen. Der Reingewinn ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

ü. **Brandchronik.** Im Laufe der vergangenen Woche hatte die Kreispolizei wieder fünf Brände zu registrieren. Durch einen zündenden Blitz wurden die Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus der Besitzerin Rozalia Krasicka in Czaganiec ein Raub der Flammen, die auch auf das Wohnhaus des Malczewski übergriffen und es einäscherten. Ein dritter Brand entstand in Großsee, wo die Scheune der Besitzerin Kopaczewska in Schutt und Asche verwandelt wurde. Ferner wurden in Wójcin das Wohnhaus des Orlikowski sowie die Scheune, der Stall und zwei Schuppen der Besitzerin Słomczewska von einem verheerenden Feuer eingeäschert. Mitverbrannt sind in den einzelnen Fällen Mobiliar und landw. Maschinen. Der Gesamtschaden wird auf 35 000 Złoty beziffert.

ü. **Obstalleen werden verpachtet.** Am Freitag, dem 28. d. M., findet um 14 Uhr im Büro des Gemeindeamtes Mogilno-West die öffentliche Verpachtung der Obstalleen in den Ortschaften Huta Palędzka, Palędzie Kościelne, Padniewo und Wszedzień statt. Das Pachtgeld muß noch an demselben Tage entrichtet werden.

ü. **Scharlach unter den Schulkindern.** In der Ortschaft Niemojewko ist unter den schulpflichtigen Kindern die Scharlachkrankheit ausgebrochen, so daß zwölf Kinder ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Es sollen zwei Todesfälle zu beklagen sein.

ü. **Eichung der Meßgeräte.** In der Zeit vom 31. Mai bis 4. Juni einschl. findet im Schul-

Verheerende Feuersbrunst in Włocławek

ü. Am Montag mittag entstand in der Fabrik „Nobiles" in Wloclawek eine verheerende Feuersbrunst. Der 19jährige Arbeiter Bretes beförderte Fässer mit leicht brennbarer Baumwolle in die Fabrikkeller. Beim Aufstellen der Fässer erfolgte plötzlich eine Explosion, so daß Bretes in Stücke gerissen wurde. Das Feuer griff rasend schnell auf die Zisternen mit Aether, Benzin, Chemikalien usw. über, wodurch weitere Explosionen verursacht wurden. Militär und Polizei mußten die Brandstätte absperren. Während der erschwerten Rettungs- und Löscharbeiten wurde dem Feuerwehrmann Przygodzki ein Fuß vom Rade eines Fahrzeugs zermalmt, ferner erlitten zwei Feuerwehrleute Brandverletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Durch den Brand wurden die oberen Teile des Magazins mit großen Mengen von leicht brennbaren Substanzen vollständig vernichtet.

lokal in Trzemżal die amtliche Prüfung der Maße, Waagen und Gewichte für folgende Ortschaften und Gutsbezirke aus der Gemeinde Tremessen statt: Trzemżal Dysiek, Bieślin, Jerzykowo, Mikawa, Ostrowite Ostrowite Trzem., Popielewo, Mijanowo Skubarczewo, Słowikowo, Rękawczyn und Zieleń.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Teure Heimkehr.** An einem der letzten Tage kehrte mit dem Morgenzuge der polnische Rückwanderer Stanisław Matłoka aus Belgien zu seiner in Argenau wohnenden Familie zurück. Während der Fahrt hatte er über das bei sich geführte Hab und Gut, das in 1200 Złoty und 800 belgischen Franken bestand, sorgfältig gewacht und überlegt, was er später mit diesen Ersparnissen wohl anfangen werde. Das Unglück wollte es anders. Durch die tagelange Reise ermüdet, verfiel M. hinter der Station Mogilno in einen tiefen Schlaf. Diese Gelegenheit nutzten diebische Personen im Bahnabteil aus. Sie stahlen dem schlafenden Manne das Geld und verschwanden damit spurlos. Der Verlust des Geldes bedeutet für den Rückwanderer eine wahre Tragödie.

ü. **Rätselhafte Waldbrände.** Im Forst von Osiek Wielki entstand in der vergangenen Woche ein Waldbrand, durch den zehn Hektar 60- bis 120jähriger Wald sowie ein Schlag mit einem 10 bis 25 Jahre alten Baumbestande vernichtet wurden. Durch das schnelle Eingreifen mehrerer Feuerwehren wurde das Feuer gelöscht. Ein zweiter Waldbrand brach im Forstbezirk Lesicko aus, wo zwei Hektar siebenjähriger Kiefernwald abbrannten. Mitverbrannt sind 60 m Stammenden, 4 m Rundholz, 50 m Reisig, 100 Eisenbahnschwellen und 60 Schmalspurbahnschwellen. In beiden Fällen konnte der entstandene Schaden noch nicht festgestellt werden. Ebenso ist die Ursache dieser rätselhaften Brände noch nicht ermittelt worden.

ü. **Beschluß der Gastwirte.** Während einer am 21. Mai im Hotel „Bristol" abgehaltenen Monatsversammlund der Restaurateure wurde u. a. einstimmig beschlossen, die Aufhebung des Verkaufs von 1/10 Liter Alkohol in Flaschen beim Spiritusmonopol zu beantragen, mit dem Hinweis darauf, daß die Verabfolgung dieser Alkoholmenge besonders auf die Jugend demoralisierend wirke.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Mitgliederversammlung der Deutschen Volksbank.** Die Deutsche Volksbank hatte ihre Mitglieder zu einer Zusammenkunft am vergangenen Mittwoch ins Lokal Wegner geladen. Geleitet wurde die Versammlung von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Bank, Kaufmann Fr. Ohloff-Bromberg. Nach Begrüßung der Anwesenden hielt Direktor Buettner von der Zentrale Bromberg einen Vortrag über genossenschaftliche und wirtschaftliche Tagesfragen. Der Redner berührte die gesetzlichen Vorschriften der Genossenschaften in Polen, skizzierte die allgemeine Wirtschaftslage des Landes und besprach die Kreditpolitik der Bank. Direktor Buettner schloß seine Ausführungen mit dem warmen Appell an die Mitglieder, treu und fest zur Genossenschaft zu halten. Es folgte eine längere Aussprache, worauf die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen wurde.

Nakło (Nakel)

§ **Ermäßigung der Wegesteuer.** Der Kreisausschuß hat dem Haus- und Grundbesitzerverein von Nakel den Bescheid zukommen lassen, daß die Wegebau-Sondersteuer für das Jahr 1936 durch Entscheid des Posener Wojewodschaftsamtes auf 7 Prozent des Grundsteuerzuschlages der Gebäudesteuer herabgesetzt worden ist. Der zuviel gezahlte Betrag wird für das Jahr 1937 gutgeschrieben. Gleichzeitig sollen alle Zwangseintreibungen aus diesem Titel vorläufig eingestellt werden.

Oborniki (Obornik)

rl. **Einsegnung.** Am vergangenen Sonntag fand die feierliche Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden durch Jugendpastor Brauer statt. Es wurden acht Mädchen und sechs Knaben eingesegnet.

rl. **Grasverpachtung.** Am kommenden Freitag, 28. 5. findet im Hotel Norożyński um 10 Uhr die Verpachtung der Gräben an der staatlichen Chaussee Posen—Rogasen von Km. 20,932 bis 38,0 statt. Die Verpachtung erfolgt nur gegen Barzahlung.

rl. **Obstalleen werden verpachtet.** Im Hotel Narożyński findet am kommenden Sonnabend, dem 29. Mai, vorm. 10 Uhr die Verpachtung folgender zum Kreise Obornik gehörigen Obstalleen statt: Posen—Obornik, Obornik—Rogasen, Rogasen—Nakel, Posen—Mur. Goslin—Rogasen, Rogasen—Ritschenwalde, Ritschenwalde—Piotrowo, Rogasen—Budsin, Obornik—Ludom, Obornik—Samter, Obornik—Przepędowo, Ritschenwalde—Zawady, Ritschenwalde—Bukowiec, Ludom—Rogasen. Die Verpachtung erfolgt nur gegen Barzahlung. Nähere Bedingungen werden bei der Verpachtung bekanntgegeben.

rl. **Vom Turnverein.** Auf Wunsch vieler Mitglieder wurde vor einigen Wochen eine Fußballabteilung gegründet. Zum Leiter derselben wurde Tbr. G. Sydow gewählt. Trotz der wenigen Uebungsstunden konnten die Fußballer ihre erste Feuerprobe am vergangenen Sonntag gut bestehen. Gegner war eine kombinierte Mannschaft aus Ritschenwalde und Gramsdorf. Das Spiel fand im hiesigen Stadion statt. Es hatten sich recht viel Zuschauer beider Nationalitäten eingefunden. Trotz technischer Ueberlegenheit der Gäste konnten die Oborniker knapp 4 : 3 gewinnen. Nach dem Spiel fand ein gemütliches Beisammensein mit Tanzkränzchen statt.

Ostrzeszów (Schildberg)

nk. **Eröffnung der Spielschule.** Nach längerer Tauer wurde die hiesige Spielschule wieder eröffnet. Die Leitung und Betreuung der Kinder haben die Nazaretaner-Schwestern übernommen. Der Monatsbeitrag zur Spielschule beträgt 1,50 Zl., die Einschreibegebühr 50 Gr.

Kępno (Kempen)

nk. **Badeanstalt in Antonin eröffnet.** Am Sonntag, 23. Mai, erfolgte in Antonin die feierliche Eröffnung der Badeanstalt „Lido". Pächter ist Herr Lawidzki aus Ostrowo. Die prächtige Lage der Badeanstalt inmitten herrlicher Wälder am Antoniner See mit schönem Strand brachte ihr bisher einen regen Besuch aus Ostrowo, Kalisch und Kempen, ja sogar aus Posen. Sicher wird auch in diesem Jahre der Besuch rege sein.

Szubin (Schubin)

ü. **Jugendlicher Totschläger verhaftet.** Die Feuerwehr in Jabłowo Pałuckie veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Maivergnügen, an dem der erst 13jährige Arbeitersohn und Schüler Edmund Kopiński teilnehmen wollte. Da er sich weigerte, Eintrittsgeld zu bezahlen, wurde e[illegible] fortgewiesen. Um sich dafür zu rächen, fiel der [illegible]engel den 29jährigen Landwirtssohn Edwin Depold aus Jabłowo auf dem Heimwege an und versetzte ihm einige Messerstiche wodurch D. die Schlagader zerschnitten wurde, so daß er infolge großen Blutverlustes nach kurzer Zeit verschied. Der jugendliche Totschläger wurde in Haft genommen.

Pniewy (Pinne)

mr. **Jubiläum des Männergesangvereins.** Der Männergesangverein Pinne kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken Die Feier des Jubiläums ist auf den 27. Juni d. J. festgesetzt worden, wozu mehrere auswärtige Vereine ihr Erscheinen bereits zugesagt haben. Der Verein ist schon seit längerer Zeit dabei, das Fest möglichst schön und würdig auszugestalten.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Anti-Alkoholausstellung.** Für die Zeit vom 22. bis 28. Mai einschl. ist im Katholischen Hause in Wollstein eine Anti-Alkoholausstellung eröffnet worden. Sie ist täglich von 11 bis 13 und 16—19 Uhr für den Besuch freigegeben. Am Fronleichnamstage ist die Ausstellung von 12.40—14 und von 16—19 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 5, 10 und 20 Groschen.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Balkon-Schönheitswettbewerb.** Zur Verschönerung unserer Stadt veranstaltet der hiesige Gärtnerverein einen Balkon-Schönheitswettbewerb. Prämiiert werden die zehn am schönsten und geschmackvollsten mit Blumen besetzten Balkons. Zur Verteilung gelangen drei Geldpreise und sieben Preise in Form von Topfpflanzen (Palmen usw.). Anmeldungen zum Wettbewerb nehmen die hiesigen Gärtner entgegen.

Touristenhotel mit 1000 Betten in Gdingen

Die Gdingener Messehallen werden, wie wir erfahren, in Kürze für die Aufnahme von Touristen bereitgestellt, die in immer größerer Anzahl in der Stadt eintreffen. Die Liga zur Förderung der Touristik wird hier ein Hotel mit 1000 Betten einrichten. Unabhängig von der Inbetriebnahme dieses Touristenhotels ersteht in nächster Zeit am Strand in Hallerowo ein großes Hotel.

Sport vom Tage

Schmeling zu seinem Kampf

Zu dem Chikagoer Kampf Braddock—Louis hat Schmeling einem Vertreter des „Völkischen Beobachters" in seinem Trainingslager folgendes erklärt:

„Ich habe meine Verträge vor der Boxkommission unterzeichnet und werde sie bis zum I-Punkt erfüllen, verlange dafür aber auch meinerseits die Erfüllung mir gegenüber. Es ist jetzt die Angelegenheit des Garden, mir am Kampftage den Gegner in den Ring zu bringen. Drei Tage vorher werde ich in New York beim Arzt zur Untersuchung erscheinen und die Entscheidung der Boxkommission entgegennehmen, da ich nicht glaube, daß Braddock antritt. Das Verhalten des Weltmeisters ist mir ebenso unerklärlich wie der breiten Oeffentlichkeit, zumal ich täglich aus allen Teilen Amerikas Protestschreiben gegen die Handlungsweise Braddocks erhalte."

Schmeling befindet sich in bester Verfassung. Er arbeitet mit drei Partnern und hat bereits sein altes Kampfgewicht erreicht, so daß er gegen jede Ueberraschung gewappnet in New York erscheinen kann.

Mercedes-Benz-Sieg in Brasilien

Bei einem Geschwindigkeitsrennen, das in der Nähe des Ortes Sao Franzisko in der brasilianischen Provinz Cordoba zum Austrag gelangte, spielten die beiden Mercedes-Benz-Fahrer Zatouszek und Brosutti die erste Rolle. Das Rennen wurde in drei Abschnitten über je 150 Kilometer ausgetragen, wobei Zatouszek im zweiten Lauf mit 56:58 (164,460 Stdklm.) einen neuen Streckenrekord aufstellte. Auch die Gesamtzeit des Siegers Zatouszek von 2:49:09 (159,609 Stdklm.) bedeutet neuen Rekord. Brosutti, der ebenfalls einen Mercedes-Benzwagen fuhr, belegte in 2:52:02,8 den zweiten Platz. Brosutti und Zatouszek sind Brasiliens stärkste Vertreter bei dem am 6. Juni zum Austrag gelangenden Großen Preis von Rio de Janeiro, den bekanntlich auch Hans Stuck (Auto-Union) sowie Brivio und Pintacuda (Alfa-Romeo) bestreiten werden.

Fußball-Vorschlußrunde angesetzt

Die Fußballgruppenspiele, der Auftakt zu den letzten Geschehnissen im Rennen um den heißbegehrten Titel des Deutschen Fußballmeisters 1937, sind am letzten Sonntag beendet worden. Drei Teilnehmer der Vorschlußrunde standen ja schon vorher in Schalke 04 im 1 FC Nürnberg und im Hamburger Sportverein fest. Der Vierte im Bunde, der VfB Stuttgart, hat sich durch einen 5 : 1-Sieg gegen SV Kassel in Kassel qualifiziert. Nur mit einer Nasenlänge hat er sich in das Viererfeld einreihen können, das Torverhältnis (12 : 3) sprach knapp zu seinen Gunsten gegenüber Wormatia Worms, die mit 11 : 3 lediglich mit einem Tor hinter den Stuttgartern zurückblieb. Die Vorschlußrunde kommt nun am 6. Juni zum Austrag. Es spielen in Berlin der 1. FC Nürnberg gegen den HSV und in Köln Schalke 04 gegen den VfB Stuttgart.

Deutschland nur Zweiter im Ringen

In den Morgenstunden des Montags konnten die Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen zu Ende gebracht werden. Die deutschen Vertreter, die in allen Klassen vertreten waren, konnten durch Fritz Schäfer (Dortmund) im Weltergewicht einen Titel davontragen. Schwarzkopf (Koblenz) und Schweickert (Berlin) besetzten im Feder- bzw. Mittelgewicht die zweiten Plätze, während Weikart (Hörde) und Seelenbinder (Berlin) im Leicht- bzw. Halbschwergewicht an dritter Stelle endeten. Im Preis der Nationen besetzte Schweden mit 13 Punkten den ersten Platz vor Deutschland und Finnland mit je 9 Punkten, Estland (6), Tschechoslowakei (4) und Holland (1 Punkt).

Als Europameister wurden vom Bantam- bis zum Schwergewicht ermittelt: Perttunen (Finnland), Pihlajamäki (Finnl.), Koskela (Finnl.). Schäfer (Deutschl.), Johannsson (Schweden), Akerlindh (Schweden), Palusalu (Estl.).

Syring gegen Noji in München

Beim Hanns-Braun-Sportfest am 6. Juni in München kommt es zu großartigen internationalen Kämpfen. So trifft der deutsche Meister Syring in einem Langstreckenlauf u. a. auf den starken Polen Noji. Außer Noji kommt aus Polen noch der ausgezeichnete Mittelstreckler Kucharski, der über 800 Meter startet. Im 100-Meter-Lauf erneuern der Holländer Osendarp und Borchmeyer ihre Begegnung aus dem Endlauf der Olympischen Spiele. Aus Holland kommt auch van Beveren, der nur wenig langsamer ist als Osendarp. Für Deutschland starten über 100 Meter auch Meister Hornberger und Steinmetz.

Bisher 60 Todesopfer des Unwetters über Kielce und Krakau

Der Schaden, den das Unwetter am Sonnabend in den Wojewodschaften Kielce und Krakau angerichtet hat, ist noch nicht ganz zu übersehen. Immer noch werden von den Flüssen Leichen angetrieben. Nach einer offiziellen Mitteilung beträgt die Zahl der Toten etwa sechzig, außerdem wurde eine große Anzahl Personen durch die Trümmer der zusammenbrechenden Häuser verletzt. Etwa hundertzwanzig Wohnhäuser wurden durch das Hochwasser und den Sturm vernichtet, über dreihundert Wohnhäuser wurden schwer beschädigt so daß sie geräumt werden mußten. Die Zahl der beschädigten Wirtschaftsgebäude ist noch nicht festgestellt. Großen Schaden richtete der Hagel an, der in den Wäldern die Vögel tötete, die Scheiben in den Häusern einschlug und sogar Menschen verletzte, die auf die Dächer ihrer Häuser geflüchtet waren. Im Kreise Olkusz wird der Schaden auf zwei Millionen Złoty geschätzt. Der Fluß Prądnik hat alle fünf Brücken abgerissen und 22 Mühlen verschlammt. Es sollen insgesamt 10 000 Hektar Saatland unter Wasser stehen.

Der Minister für soziale Fürsorge begab sich in Begleitung mehrerer Ministerialbeamter in die vom Unglück betroffenen Gemeinden, um selbst die Unterstützungsaktion zu leiten. Den von dem Unglück betroffenen Bauern soll neues Saatgut gegeben werden, außerdem will man ihnen weitgehende Steuernachlässe gewähren. Die Abteilungen des Roten Kreuzes konnten noch nicht alle Dörfer erreichen, da sie die Lebensmittel, die sie verteilen sollten, schon unterwegs ausgeben mußten. In allen Dörfern wurden Zwangsimpfungen gegen Typhus durchgeführt.

Die Behörden mußten eine besondere Aktion gegen verschiedene jüdische Händler einleiten, die die Not der Bevölkerung ausnutzen wollten. Die Bauern verkauften ihnen zu äußerst niedrigen Preisen ihr Vieh, für das sie kein Futter haben. Außerdem verlangten die Händler für Lebensmittel unerhört hohe Preise. Mehrere der Händler erhielten bereits Strafmandate.

In Ojców gerieten drei Schulausflüge in große Gefahr. Alle Kinder konnten jedoch gerettet werden. Sie verloren allerdings vielfach ihre Rucksäcke und die angelegten Kleider.

Am Montag nachmittag wurde der Kreis Pińczów in der Wojewodschaft Kielce erneut von einem Hochwasser heimgesucht. Etwa 800 Hektar Acker stehen unter Wasser, und die Bevölkerung von fünf Dörfern mußte ihre Häuser räumen. Die Eisenbahnverbindung zwischen Koszyce und Kościelec wurde unterbrochen. Schwer beschädigt wurden wiederum viele Landstraßen

Piccards Ballon vor dem Start verbrannt

Gestern ist in Brüssel kurz vor dem Versuch eines Aufstiegs der Stratosphärenballon des bekannten Schweizer Höhenforschers August Piccard durch Feuer völlig vernichtet worden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, aber dem Forscher entstand empfindlicher Schaden durch den Verlust wertvoller Meßinstrumente.

Das Feuer entstand, als der Ballon durch einen besonders für diesen Zweck konstruierten Apparat versuchsweise mit Heißluft anstatt wie sonst mit dem explosiven Wasserstoffgas gefüllt wurde und fast ganz aufgeblasen war. Gerade sollte der Gondelkorb an der gefüllten Hülle befestigt werden, als ein Feuerschein aufflackerte. Im Nu stand der ganze Ballon in Flammen und konnte trotz der verzweifelten Bemühungen der Hilfsmannschaften Piccards nicht mehr gerettet werden.

Professor Piccard ist bekanntlich schon zweimal in einer Gondel eigener Konstruktion in die Stratosphäre aufgestiegen und hat dabei die Gefahren bezwungen, die durch die außergewöhnlichen atmosphärischen Verhältnisse in jenen Höhen für den Menschen entstehen. Bei dem jetzt geplanten neuen Unternehmen in Brüssel hatte Prof. Piccard es sich zum Ziel gesetzt, 30 000 Meter in die Luft emporzusteigen. Diesmal war der Ballon versuchsweise mit heißer Luft gefüllt worden. Der Gelehrte hat durch seinen neuen Versuch bewiesen, daß er sich durch Mißgunst des Schicksals nicht von seinem Ziel abbringen läßt und auch keine Gefahr scheut. Nach dem ersten Aufstieg in Augsburg war er bekanntlich bei der Landung in Italien knapp mit dem Leben davongekommen.

Des Fronleichnamfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Freitag zur gewohnten Stunde.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Eugen Petrull; für Lokales. Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań. Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Vor neuen Vergewaltigungen der Deutschen in Rumänien?

Der „numerus Valachicus" vor der Verwirklichung! — 75 Prozent Blutsrumänen in allen Betrieben!

Die Pressekorrespondenz des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart schreibt:

Die rumänische Regierung hat einen Gesetzentwurf zum Schutze der nationalen Arbeit eingebracht, dessen Verwirklichung mit einem Schlage tausenden deutscher Volksgenossen in Rumänien, und zwar sowohl Reichsdeutschen als auch Deutschen rumänischer Staatsangehörigkeit mitsamt ihren Familien, die heute noch — nicht zuletzt zugunsten des rumänischen Staates — ihrer Arbeit nachgehen, auf die Straße setzt und damit dem Hungertod preisgibt. Das Gesetz sieht vor — und es erfüllt damit eine alte Forderung der von Juden geleiteten Hetzpresse —, daß künftighin in allen Betrieben und Unternehmungen privater und öffentlicher Natur der Anteil der Blutsrumänen 75 Prozent ausmachen muß! Für eine gewisse Reihe von Betrieben sind noch weitere Zwangsbestimmungen, durch die ausschließlich Blutsrumänen eine Arbeitsmöglichkeit gegeben wird, vorgesehen. Die Ueberwachung der Durchführungsmaßnahmen geschieht durch einen „Obersten Rat für nationale Arbeit", dem weitgehende Vollmachten und Strafrechte übertragen sind.

Der neue Gesetzentwurf ist

moralisch und rechtlich völlig unhaltbar!

Seitdem durch die Angliederung der ehedem ungarischen Landesteile an Rumänien im Anschluß an den Weltkrieg 800 000 deutsche Volksgenossen dem neuen Staat zufielen, tobt ununterbrochen der Vernichtungskampf gegen ihre wirtschaftliche, kulturelle und politische Tätigkeit. Nach der Agrarreform, die den deutschen bäuerlichen Lebensraum enteignete, nach den zahllosen Uebergriffen einzelner Organe gegen die Deutschen wird durch das neue Gesetz der städtische Lebensraum eingeengt und verkleinert.

Woher aber nimmt der rumänische Staat das Recht, 800 000 Menschen dem Hungertod zu überantworten, ihnen durch ein Gesetz das Recht auf Arbeit, das zum Grundbestand jeder Weltanschauung und jeder Verfassung gehört, zu nehmen? Wo bleibt die Erfüllung der königlichen Versprechungen, die in den Karlsburger Beschlüssen 1919 den Volksgruppen volle nationale Freiheit zusicherten? Und wie vereinbart sich der neue Gesetzentwurf mit den Verpflichtungen, die Rumänien 1919 durch den Pariser Minderheitenschutzvertrag feierlich einging und in deren Artikel 8 es heißt, daß alle rumänischen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Volkstums die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen, daß keine Benachteiligung bei der Ausübung der verschiedenen Berufe und Gewerbe zugelassen wird? Und im Artikel 1 des gleichen Vertrages verpflichtet sich Rumänien, diese Bestimmungen als Grundgesetze anzuerkennen.

„Kein Gesetz, keine Verordnung, kein offizieller Akt darf in Widerspruch oder Gegensatz zu diesen Bestimmungen stehen und kein öffentlicher Akt vor diesen den Vorrang erhalten."

Klar genug geht bereits aus den Artikeln hervor, daß die neue Gesetzgebung völlig verfassungswidrig und völkerrechtlich untragbar ist und daß sie bereits nach der Veröffentlichung vom obersten rumänischen Gerichtshof als ungesetzlich außer Kraft gesetzt werden müßte! Es erübrigt sich daher fast, auf die geschichtlichen Tatsachen hinzuweisen, daß es Deutsche waren, die im Osten Europas den Boden erst erschlossen haben, die als Bauern und Bürger jahrhundertelang die kleinen Völker vor dem Ansturm des asiatischen Rußlands bewahrten, die schließlich durch ihren Einsatz für den neuen rumänischen Staat ihn vor der Bolschewisierung, die in Ungarn durch Bela Kuhn und durch die Sowjets in Bessarabien bereits begonnen hatte, retteten. Wenn die Deutschen im Laufe der Jahrhunderte in Landwirtschaft und Industrie, in Handel und Gewerbe schlechthin vorbildliche Leistungen erbracht haben, dann darf nicht vergessen werden, daß sie zumindest in den ehedem ungarischen Landesteilen Banat und Siebenbürgen die gleichen Voraussetzungen wie die Rumänen hatten und daß nur die verschiedenen Stufen der völkischen Entwicklung und die verschiedene Veranlagung die Ursache waren, daß das rumänische Volk in allen Berufen heute angeblich benachteiligt ist und nicht die ihm zukommende Stellenzahl in den Unternehmungen besetzt. Es ist darüber hinaus die Frage, ob überhaupt in allen Berufen die Verhältniszahlen eingehalten werden können. Statistisch ist bekannt, daß es in Rumänien nicht so viel arbeitslose Techniker gibt, daß sofort die durch das Gesetz freiwerdenden Stellen mit Blutsrumänen besetzt werden könnten. Es müßten also mit der Verdrängung der Nichtrumänen zahlreiche Betriebe stillstehen, wodurch das ganze Land in eine katastrophale Lage geraten muß!

Mit leidenschaftlichen Protesten und großen Kundgebungen im ganzen Lande hat das Deutschtum Rumäniens auf diese neue unerhörte Vergewaltigung geantwortet. In allen größeren und kleineren Orten stehen neben Unternehmern die Arbeiter und Angestellten, um Sturm zu laufen gegen die Entrechtung, gegen die Wegnahme des Grundrechtes auf Arbeit und wirtschaftliche Betätigung. Ueber 3000 Deutsche sammelten sich in Kronstadt zu einer gewaltigen Protestkundgebung, die eine Entschließung annahm, die bezeichnenderweise von der Pressezensur noch verstümmelt und nicht im ganzen Wortlaut veröffentlicht werden durfte und in der die rumänische Oeffentlichkeit eindringlich auf die Gefahren dieses Gesetzes hingewiesen wurde.

In Mediasch, Hermannstadt, Bistritz und allen anderen von Deutschen bewohnten Städten ist das Volk wach geworden und wehrt sich verzweifelt gegen den neuesten ungeheuerlichen Anschlag auf sein Leben, gegen die neueste Vergewaltigung seines Rechts.

Selbst rumänische Zeitungen geben zu, daß solche Gesetze zur Zerschlagung jeder wirtschaftlichen Aufbauarbeit bislang nur vom bolschewistischen Rußland versucht wurden.

Soziale Umschichtung im Karpathendeutschtum

DAI. Eine interessante soziale Umschichtung hat sich zwischen 1921 und 1930 im Deutschtum der Slowakei und Karpathenrußlands vollzogen, wie wir einer Ausstellung in der „Sudetendeutschen Tageszeitung" entnehmen.

In der Slowakei stieg die Zahl der Deutschen von 139 000 auf 147 000; die Zahl der (hier verzeichneten) Berufstätigen um 1454. In den beiden äußersten sozialen Schichten, Selbständigen und Tagelöhnern, ist eine Abnahme zu verzeichnen, im allgemeinen ein gewisser Ausgleich nach der Mitte zu. Vor allem war die Verminderung der Tagelöhner von 7761 auf 2189 sehr stark. In den übrigen Schichten fand eine Zunahme statt, so besonders bei den Beamten (5724 statt 4572) und Arbeitern (33 012 statt 26 347). In den einzelnen Berufszweigen haben auch diese Gruppen abgenommen, so in der Land- und Forstwirtschaft, im Bergbau, einzelnen Industrien und in den staatlichen Betrieben (Bahn, Post, Verwaltung, Gerichtswesen) und beim Militär.

In Karpathenrußland ist bei einem Ansteigen der Deutschen von 10 460 auf 13 249 eine Hebung in der sozialen Schichtung festzustellen mit einem Zuwachs in allen Berufsschichten (auch der Selbständigen) mit Ausnahme der Tagelöhner (174 statt 627) und der Lehrlinge. Die Zahl der Beamten stieg von 179 auf 302 (gesunken ist sie nur beim Militär) und die der Arbeiter von 1489 auf 3354 (Abnahme in der Landwirtschaft und einzelnen Industrien, dagegen starker Anstieg beim Militär von 603 auf 1689 und in der Forstwirtschaft von 82 auf 661).

Der Reichtum unserer Muttersprache

Ueberaus reich ist der im Laufe von Jahrtausenden aufgespeicherte Vorrat an Wörtern, Namen, Bildern, Redensarten und Sprichwörtern unserer Sprache. Sie verfügt über einen größeren Wortschatz als selbst die englische und erst recht die französische Sprache. Ihr Reichtum an Wörtern und Wendungen ist so unermeßlich, daß kein Gelehrter oder Gebildeter ihn fassen kann. Auch Wörterbücher können diese Ueberfülle nie ganz ausschöpfen, alle Sammelwerke sind lückenhaft und unvollständig. Daß so viele Werte in dieser Schatzkammer des deutschen Geistes ungenutzt schlummern, daß die meisten Deutschen in allzu großer Bescheidenheit mit lächerlich wenig Wörtern auskommen, ändert an der Tatsache dieses Reichtums nichts, zeigt nur die große Zukunftsaufgabe, daß der Deutsche in sein geistiges Riesengewand erst mehr und mehr hineinwachsen muß.

Einige Andeutungen mögen etwas von diesem verschwenderischen Reichtum ahnen lassen:

Wie fein unterscheidet die Sprache die verschiedenen Arten des Sehens: blicken, schauen, lugen, spähen, starren, glotzen, gaffen, blinzeln, schielen; des Gehens: schreiten, wandeln, schleichen, hinken, humpeln, watscheln, trippeln laufen, rennen, hüpfen, stapfen, torkeln, steigen. Aehnliches gilt für sprechen, lachen, weinen, sterben, töten, stehlen, hauen und viele andere Zeitwörter. Eine bestimmte Art wird jedesmal durch ein neues Wort ausgedrückt. So sucht die Sprache der unerschöpflichen Mannigfaltigkeit des Lebens gerecht zu werden, ein getreues Spiegelbild der Wirklichkeit zu sein.

Ein altes Sprichwort in zeitgemäßer Form

„Guten Morgen, Herr Professor. Sommerlich warm heute, nicht wahr? Gestern hab' ich auch schon die erste Schwalbe gesehen."

„Und da meinen Sie wohl, nun könnten Sie gleich Ihre Sommerreise antreten. Aber bedenken Sie: Der Umstand, daß eine Schwalbe als singuläres Phänomen in die Erscheinung tritt, garantiert noch nicht die Definitivität des Sommers."

(Fabelhaft! Der Volksmund meint freilich, man könne ebensogut sagen: Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.)

Der rote Bandwurm

Der Bandwurm — so lesen wir in den naturwissenschaftlichen Lehrbüchern — ist von blaßgelber, weißlicher Farbe. Es muß aber auch wohl rote Bandwürmer geben. Wenigstens scheint ein Arzt bei einer Untersuchung einmal so einen entdeckt zu haben. Wer näheres darüber erfahren will, frage den Dr. med., der vor einigen Jahren schrieb: „Wirklich, unsere immer wiederholten Klagen, die sich wie ein roter Bandwurm durch die Verhandlungen der letzten Jahre hinziehen, haben schon ihre Berechtigung." Er mag recht haben, nur war es kein roter Bandwurm, sondern ein roter Faden, der sich hindurchzog, und der ist im eigentlichen Sinne nach Goethes Erklärung in den Wahlverwandtschaften in alles Tauwerk der englischen Flotte eingewoben, um es als Eigentum der Krone zu kennzeichnen. Daher nennen wir, was durch die Teile eines Ganzen als gemeinsames auffälliges Merkmal hindurchgeht, den roten Faden, nicht den goldenen, der einem Geistlichen als Vergleich für irgendeinen durchgehenden Gedanken in der Bibel allein passend schien. Aber aus einem Wirrsal führt der rote Faden nicht hinaus, wie einmal ein Redner klagte: „Wo finden wir den roten Faden, der uns aus diesem Labyrinth hinausführt?" Da könnte höchstens der Ariadne-Faden helfen, an dem Theseus sich aus dem Labyrinth auf Kreta herausfand. Nach diesem wirklichen Leitfaden nennen wir auch ein kurzgefaßtes Lehrbuch, das uns durch die verschlungenen Pfade der Wissenschaft führt, einen Leitfaden.

Das hundertjährige Wörterbuch

25 Jahre Arbeit an einem halben Buchstaben

Wohl jeder von uns hat schon einmal ein Wörterbuch in der Hand gehabt. Sicherlich zumindest ein kleines Fremdwörterbuch, daß die wichtigsten Vokabeln einer fremden Sprache verdeutscht oder umgekehrt. Auch in einem deutschen Wörterbuch wird mancher schon mit Vergnügen und Gewinn geblättert haben, denn hier merkt man, wie reich, schön und vielseitig unsere Muttersprache ist. Die wenigsten aber kennen das Wörterbuch aller Wörterbücher, das von den Brüdern Grimm begründete deutsche Wörterbuch, dessen erste Lieferung in Berlin im Jahre 1852 erschien. Dieses Wörterbuch, eines der kostbarsten und unvergänglichsten Dokumente der deutschen Sprache, ist bis heute noch unvollendet. Man arbeitet also seit 85 Jahren daran, und das Jahrhundert seit seiner Begründung wird sicher voll werden, ehe das ganze Werk vollendet vor uns liegt. Generationen von Germanisten haben seinen Weg begleitet und an ihm gearbeitet, und den eigentlichen Anlaß für diese kleine Betrachtung bietet die Nachricht, daß einer der verdienstvollsten Mitarbeiter daran, Professor Karl Euling, vor wenigen Tagen gestorben ist.



Dieser Mann, ein vorbildlicher, stiller und bescheidener deutscher Gelehrter, hat an dem berühmten Grimmschen Wörterbuch die Hälfte eines Buchstabens bearbeitet, genauer gesagt: die deutschen Wörter von „Un" bis „Uz", und hat daran nicht weniger als 25 emsige Jahre gewendet.

25 Jahre für die Hälfte eines Buchstabens! Eine Lebensarbeit also! Ein Lebenswerk auf einem Vierteltausend Spalten. Wenn auch nur der Fachgelehrte eine solche übermenschliche Leistung voll würdigen kann, bewundern wird sie auch der Laie, den eine Ahnung rührt, was selbstlose, streng wissenschaftliche Arbeit ist und welch unvorstellbare Entsagung sie fordert.

Ein Werk wie das Grimmsche Wörterbuch wird nie in einer Massenauflage erscheinen und im herkömmlichen Sinne des Wortes populär werden können. Es wird seinen Platz immer vornehmlich in der Studierstube der Gelehrten haben; es stellt ebensowenig eine „Lektüre" vor, wie das Wachsen eines Baumes ein „Schauspiel" ist. Das Werk umfaßt heute neunzehn Bände, und ihr Studium kann für sich eine wertvolle Lebensarbeit sein. Für die Nation ist es wichtig, zu wissen, daß eine solche Arbeit geleistet wird, daß sich gottlob immer wieder Männer finden, die den billigeren Ruhm mißachten, um ihren Namen unvergänglich in den Kreis der Mitarbeiter an diesem Wörterbuch der Wörterbücher einzutragen.

So wird es denn, wenn das Grimmsche Wörterbuch in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren vollendet sein wird, an der Zeit sein, eine Geschichte eben dieses Wörterbuches zu schreiben und diese Geschichte wird dann zugleich eines der ergreifendsten und stolzesten Kapitel des deutschen Geisteslebens überhaupt sein. Denn wer etwa den Buchstaben U dargestellt hat, also die deutschen Wörter, die mit diesem Buchstaben beginnen, der mußte dazu tief hinabsteigen nicht nur in den Geist der Sprache, sondern in die Volksseele überhaupt. Man denke hier allein an die Silbe Ur- mit ihren zahllosen Verbindungen und Ableitungen.

In Wirklichkeit kann ein solches Unternehmen eigentlich überhaupt nie beendigt werden. Denn immer tiefer schürft die Sprachwissenschaft, ein Menschenalter gibt eine solche Summe von Berichtigungen und Ergänzungen, daß sie nicht mehr in einem bloßen Anhang untergebracht werden können. Auf der anderen Seite bleibt der Sprachgeist lebendig und schöpferisch, denn mit den Worten ist es wie mit Lebewesen, sie altern und sterben, neue werden geboren und andere verändern sich bis zur Unkenntlichkeit. Und folglich wird an einem großen, einzigartigen Wörterbuch der deutschen Sprache gearbeitet werden müssen, so lange es ein deutsches Volk auf dieser Erde gibt. F. D.

Hochschulstudium in Deutschland

DAI. Der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart (Stadt der Auslanddeutschen) teilt folgende wichtige Aenderung des Studienbeginns mit:

Der Reichswissenschaftsminister hat die Vorpraxis für das Studium folgender Fachrichtungen an sämtlichen deutschen Technischen Hochschulen auf 6 Monate festgelegt: für Architekten, Bauingenieure, Maschineningenieure, Elektroingenieure, Schiffsingenieure, Schiffsmaschineningenieure, Bergbauingenieure, Hütteningenieure, Markscheider und Ingenieure des Luftfahrtwesens

Die einheitliche Festlegung der Vorpraxis hat zur Folge, daß der Studienbeginn für diese Fachrichtungen auf das Frühjahr (seither Herbst) verlegt wird. Zur reibungslosen Durchführung der Verlegung des Studienbeginns auf das Frühjahr hat der Reichswissenschaftsminister einmalig ein Zwischensemester im Sommer 1937 eingeschaltet, das am 2. 8. 1937 beginnt und am 16. 10. 1937 endigt. Wer eine der oben angeführten Fachrichtungen studieren will und bis zum Beginn dieses Zwischensemesters mindestens vier Monate Vorpraxis abgeleistet hat, kann zu diesem Zeitpunkt mit dem Studium beginnen. Die Einschreibung hierzu findet vom 12. Juli bis 7. August 1937 statt. Näheres ist bei den Sekretariaten der Technischen Hochschulen zu erfahren.

Der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart ladet auslanddeutsche Studierende zum Studium in Stuttgart und zum Wohnen in der Burse ein.



Die heilige Verpflichtung des deutschen Handwerks

Zum Tag des deutschen Handwerks (27. Mai)

Von **Paul Walter,**
Leiter des Deutschen Handwerks.

Der „Tag des deutschen Handwerks" ist seit der Machtübernahme bereits jährliche Tradition geworden. Tausende von Amtswaltern des Handwerks treffen sich dann in Frankfurt am Main, das bekanntlich den Ehrentitel „Stadt des deutschen Handwerks" trägt, um **Rückblick und Ausschau** zu halten. In jedem Jahr steht dieser „Tag des deutschen Handwerks" unter einem anderen Gesichtspunkt. Waren es im ersten Jahre vor allem organisatorische Fragen, die mit dem Handwerkertag eine Klärung fanden, so stand im letzten Jahr die Frage der Leistungssteigerung im Mittelpunkt der Tagungen, und in diesem Jahr ist es, wie eigentlich selbstverständlich zu erwarten war, **der Vierjahresplan**, der die Richtlinien für das weitere Schaffen gegeben hat.

Im Zeichen dieser größten Tat, die je ein Volk in Angriff genommen hat, und die in ihrem Endziel nichts anderes bedeutet als die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit, hat auch das Handwerk zum ersten Male in der neuen Geschichte eine Aktion durchgeführt, die ausschließlich darauf gerichtet ist, **das Handwerk im Sinne des Vierjahresplanes zu außerordentlichen schöpferischen Leistungen anzuregen.** Einem Gedanken des Reichsorganisationsleiters zur Folge wurde für die deutschen Handwerksmeister der **„Meisterwettkampf 1937"** durchgeführt. Die teilweise außerordentlich schweren Bedingungen verfolgten den Zweck, das Höchste aus dem Handwerk herauszuholen, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist. So wurde z. B. für eine große Anzahl von Handwerksberufen verlangt, daß nur deutsches Material bei den Wettkampfarbeiten zu verwenden war oder daß die neuen heimischen Roh- und Werkstoffe zur Verarbeitung herangezogen wurden. Und wir haben nicht falsch kalkuliert, wenn wir solche Forderungen an das Handwerk stellten. Nachdem nunmehr der Reichsentscheid im Meisterwettkampf gefallen ist, können wir mit Genugtuung feststellen, daß in freiwilliger Beteiligung und Unterordnung unter die gegebenen Richtlinien eine Reihe wertvoller Neukonstruktionen und Erfindungen bei diesem Meisterwettkampf herausgekommen sind. Der deutsche Meister hat wieder einmal gezeigt, daß der Appell an seine Tatkraft nicht umsonst war und daß er nur einer zielsicheren Führung bedarf, um im Dienste des Volkes wertvollste Aufbauarbeit zu leisten.

Wir sind uns aber trotzdem darüber im klaren, daß gerade auf **dem wichtigsten Gebiet der Werkstoffverwendung und Rohstoffverarbeitung noch ungeheuer viel getan werden muß,** um das gesamte Handwerk in den Rahmen der von der Regierung geplanten großen Maßnahmen vollwertig einzuspannen. Daher werden die Arbeitstagungen während des Handwerkertages in Frankfurt am Main sich mit all jenen Problemen zu befassen haben, die einer sparsamen Materialbewirtschaftung dienen. Auch im Handwerk ist z. B. heute das Problem der Altmaterialsammlung noch nicht restlos gelöst. Wir werden daher dazu übergehen, ähnlich dem Beispiel des Forschungsinstituts für Fleischverarbeitung, weitere wissenschaftliche Institute zu gründen, die in erster Linie die Aufgabe haben, Helfer des Handwerks zu sein. So wie wir jetzt z. B. dazu übergehen, die bei den Schlachtungen anfallenden Knochen systematisch auszunützen oder das bisher in Millionen von Litern vergeudete Blut der Schlachttiere einem nützlichen Zweck zuzuführen, so werden wir uns in rascher Folge ein Gebiet nach dem anderen vornehmen, sei es das Holzhandwerk oder das Metallhandwerk oder das Bekleidungshandwerk, und wir werden überall, unterstützt von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die im handwerklichen Betrieb schaffenden Volksgenossen dazu erziehen, **mit den Gütern, die unser Heimatboden uns gibt, pfleglich umzugehen** und sie bis zum letzten Gramm richtig zu verwerten.

Der „Tag des deutschen Handwerks" wird aber nicht allein unter den eben aufgezeigten Gesichtspunkten stehen, sondern er hat **eine darüber weit hinausgehende Aufgabe** zu erfüllen. In unserem Staat ist keine Berufsgruppe um ihrer selbst willen da, sondern jeder, der bei uns leben und vorwärtskommen will, hat eine **heilige Verpflichtung** zu übernehmen. Wenn man die letzten Jahrzehnte überblickt, dann muß man feststellen, daß das Handwerk in einer allzu langen Zeit **nichts Ueberragendes** für Volk und Staat geschaffen hat. Es war jene führerlose Zeit, in der das Handwerk sich darauf beschränkte, zu existieren, ja beinahe zu vegetieren und seine letzte Zuflucht zu Methoden zu nehmen, die aller Tradition zuwiderliefen.

In den zurückliegenden Jahrzehnten hat das deutsche Handwerk nur einen „Feind" zu sehen vermeint, gegen den es mit allen Mitteln anzukämpfen galt, und das war die aufstrebende Industrie. Durch die angeblich immer stärker werdende Konkurrenz und die Kopflosigkeit seiner Führer ließ sich das Handwerk von jenem Weg abdrängen, der ihm aus seinem Blut und aus seiner Tradition seit Jahrhunderten vorgeschrieben war. Heute gilt es, das Handwerk wieder auf das ihm ureigene Arbeitsgebiet zurückzuführen. Das ist die große Aufgabe, die wir auch mit an die Spitze unserer Großveranstaltung in Frankfurt a. M. stellen. Wenn der Reichsorganisationsleiter in vielen Reden immer wieder darauf hinweist, daß die handwerkliche Werkstatt die Urstätte des faustischen Gedankens der deutschen Nation sei, und daß das Handwerk wieder zum Basteln und Grübeln in dieser seiner Werkstatt zurückkehren müsse, so drückt er das aus, was wir zielbewußt in Angriff nehmen wollen: Dem Handwerk ständig vor Augen zu führen, daß es im Dienste von Volk und Staat eine Mission habe, die ihm niemand abnehmen könne und die es allein erfüllen müsse, wenn es überhaupt in Zukunft Anspruch darauf erhebt, vom Nationalsozialismus ernstgenommen und als notwendiges Glied im völkischen und wirtschaftlichen Leben des Volkes anerkannt zu werden.

Diese Mission schließt in sich nicht nur die grundsätzliche Wandlung der weltanschaulichen und sozialen Haltung des handwerklichen Betriebsführers, nicht nur die auf Erzielung einer gewissen Wirtschaftlichkeit gerichtete Ausgestaltung der Werkstätten, sondern neben diesen für die Existenzerhaltung notwendigen Voraussetzungen einen **bedingungslosen und von innerem Feuer erfüllten Willen zu neuer schöpferischer Gestaltung all der Dinge,** die wir zu unserem täglichen Gebrauch oder zur Vervollständigung unserer Kulturbedürfnisse benötigen. Das heißt mit anderen Worten, daß das Handwerk grundsätzlich von den Methoden der letzten Jahrzehnte abgehen muß, und daß es, sich auf seine in ihm seit Jahrhunderten schlummernden Kräfte besinnend, auch unter Opfern bereit ist, den sicheren, wenn auch dornenvollen Weg des Aufstiegs zu beschreiten, den der Nationalsozialismus von ihm zu gehen fordert.

Rathaus von Kommunisten belagert

Ernste Zwischenfälle in einem Pariser Vorort

In der nördlichen Vorstadt von Paris, die der ehemalige Kommunist und jetzige Hauptbekämpfer des Kommunismus, Doriot, der Vorsitzende der Französischen Volkspartei, als Bürgermeister verwaltet, haben sich ernste Zwischenfälle ereignet.

Etwa 1000 Kommunisten zogen vor die Gittertore des Rathauses von St.-Denis, um gegen eine dort tagende Zusammenkunft der Jugendabteilung der Doriotschen Französischen Volkspartei zu protestieren. Ihre Herausforderungen gipfelten in den Hetzrufen: „Doriot ist ein Mörder! Wir wollen die Ausrufung der Sowjets!"

Die Polizei schritt mehrfach gegen die Kommunisten, die stundenlang das Rathaus belagerten, ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Im Laufe des Abends kam es zu einem noch ungeklärten Vorfall. Einer der Kommunisten, der im Rathaus Einlaß gefunden hatte, stürzte plötzlich aus einem der verdunkelten Zimmer des Rathauses auf die Straße und brach sich das Kreuz. Es war nicht möglich festzustellen, ob der Betreffende aus dem Fenster gestürzt worden war. Auf jeden Fall soll der Todeskandidat geäußert haben: „... und wenn mir das Spaß macht ..."

Die Französische Volkspartei erklärte in einer Presseverlautbarung, daß die Belagerer des Rathauses von St.-Denis zumeist Kommunisten aus umliegenden Ortschaften gewesen seien, die in St.-Denis gar nichts zu suchen gehabt hätten. Das „Echo de Paris" spricht angesichts der Vorfälle von einem Aufmarsch kommunistischer Stoßtruppen, die eine Straßenschlacht heraufbeschwören wollten.

Japan siedelt in Mandschukuo

Mandschukuos Eroberung — durch 20-Jahres-Plan — 5 000 000 Japaner finden eine neue Heimat.

Immer mehr wird sich Japan darüber klar, daß der Einwohnerüberschuß nicht allein nach Südamerika, nach den Pazifikinseln, nach den Philippinen abgeschoben werden kann. Immer klarer ergibt sich aus dieser Feststellung die Notwendigkeit, noch mehr als bisher Mandschukuo für die Aufnahme des Geburtenüberschusses nutzbar zu machen. Denn bisher ist trotz aller gegenteiligen Behauptungen von russischer und englischer Seite die Auswanderung der Japaner nach Mandschukuo ganz gering gewesen. Das hat mancherlei Gründe. Das Klima ist für den Japaner in Mandschukuo zu rauh. Außerdem liegt selbst für den japanischen Bauer der Lebensstandard des Chinesen unter dem seinigen.

Aber diese Hindernisse müssen nach japanischer Auffassung überwunden werden. Man hat deshalb einen großzügigen 20-Jahres-Plan entworfen, der in diesem Jahre beginnt und im Jahre 1957 ausklingen wird. Man will innerhalb dieser 20 Jahre einerseits versuchen, eine gewisse Kolonisatoren-Gruppe dem Klima von Mandschukuo anzupassen, die Menschen an die widrigen Wetterverhältnisse zu gewöhnen und durch starke staatliche Beihilfen zu ermutigen, den Konkurrenzkampf mit den Mandschuren und den Chinesen aufzunehmen.

Vorläufig sieht man vor, eine Million japanische Familien mit je 5 bis 6 Köpfen, also insgesamt ca. 5 Millionen Japaner nach Mandschukuo zu überführen. Der Transport nach Mandschukuo wird gestaffelt erfolgen, so daß die japanischen Siedler nicht Gefahr laufen, sich gegenseitig auf dem neuen Boden Schwierigkeiten zu machen. Schon geht man dazu über, Gesellschaften zu gründen, die in Mandschukuo den japanischen Farmern chinesische Saisonarbeiter vermieten. Auf diese Weise würde es dann möglich sein, die Konkurrenz mit Betrieben in Mandschukuo aufzunehmen. Man wird die ganze Organisation unter zwei Gesichtspunkten führen. Es gibt für die Organisatoren des japanischen 20-Jahres-Planes Auswanderer, die selbst von zu Hause her Geld haben und Geräte mitbringen, so daß ihnen also gewissermaßen nur ein ideeller Schutz gewährt werden muß. Sie verlangen dafür aber auch nachher größere Freiheiten für sich. Die anderen sind Siedler, die von der Regierung ausgesucht werden und mit sanftem Zwang zur Auswanderung veranlaßt wurden. Für sie kommt die Regierung auch finanziell in weitestem Maße auf.

Leichter Rückgang des Bestandes an Kraftfahrzeugen

Erneuerung des Autobestands

Der Bestand an Kraftfahrzeugen, der 1936 eine recht beachtliche Zunahme aufwies, — wenn er auch immer noch stark hinter der Zeit vor der Krise zurückgeblieben war —, hat im ersten Vierteljahr 1937 erneut einen Rückgang erfahren, der jedoch nicht als ein Rückschnitt angesehen werden kann. Die Gesamtziffer des Bestandes an Kraftfahrzeugen in Polen ist nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes mit 37 887 um 115 niedriger als am 1. 1. 1937.

Entwicklung des Bestandes an Kraftfahrzeugen in Polen:

	1. 4. 37	1. 1. 37	1. 1. 36	1. 1. 35
Kraftfahrzeuge insgesamt	37 387	37 468	34 129	34 137
davon: Personenwagen	27 541	27 426	24 659	24 821
darunter Privat- und Amtswagen	15 979	15 885	13 862	13 756
Kraftdroschken	4 465	4 453	4 298	4 578
Autobusse	1 537	1 543	1 499	1 542
Lastwagen	5 560	5 545	5 000	4 945
Motorräder	8 861	8 898	8 395	8 305
andere mechanische Fahrzeuge	1 185	1 144	1 075	1 047

Vermindert hat sich in erster Linie der Bestand an Kraftfahrzeugen, der im ersten Vierteljahr 1937 mit 8889 auf 8661 zurückgegangen ist. Weiter weist der Bestand an Autobussen eine geringe Abnahme um 6 auf. Die Zahl der Automobile hat insgesamt eine geringfügige Erhöhung erfahren. An dieser Zunahme sind sowohl Personenwagen wie Kraftdroschken beteiligt. Erhöht hat sich auch der Bestand an den nicht näher bezeichneten Kraftfahrzeugen, zu denen verschiedene Spezialwagen wie Sprengwagen, Feuerwehrwagen u. dergl. zählen. Es stehen leider keine statistischen Angaben über die Neuzulassung von Kraftfahrzeugen zur Verfügung, die für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage in Polen sehr wichtig wären, denn das Automobilgeschäft hat in den letzten Monaten sicherlich eine verhältnismässig günstige Entwicklung genommen. Dass dies nicht in den Bestandsziffern zum Ausdruck kommt, hat seine Ursache darin, dass in der letzten Zeit ein grosser Teil der überalterten Fahrzeuge aus dem Verkehr genommen ist.

Im Vergleich zu anderen Ländern ist der Bestand an Kraftfahrzeugen in Polen sehr gering. Auf 1000 Einwohner kommen nach dem gegenwärtigen Stande gerade 0.8 Kraftwagen. Sehr aufschlussreich ist die Dichte des Kraftwagenbestandes in den einzelnen Wojewodschaften.

Zahl der Kraftwagen je 10 000 Einwohner:

Warschau-Stadt	51.9
Wojewodschaften:	
Warschau	5.4
Lodz	8.4
Kielce	3.6
Lublin	2.6
Białystok	2.6
Wilna	2.4
Nowogrodek	1.8
Polesien	1.6
Wolhynien	1.3
Posen	19.9
Pommerellen	21.3
Schlesien	21.2
Krakau	7.6
Lemberg	5.1
Stanislau	1.8
Tarnopol	1.0

Wie diese Uebersicht zeigt, ist allein in der Stadt Warschau und dem ehemals deutschen Teilgebiet Polens, d. h. den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien, ein grösserer Kraftwagenbestand festzustellen. In allen anderen Teilen des Landes kommt nicht einmal ein Kraftwagen auf 1000 Einwohner. In den östlichen Wojewodschaften schwankt die Ziffer zwischen 1 bis 2 Wagen je 1000 Einwohner.

Der polnische „Ausstellungszug“ wird aufgelöst

Vor zwei Jahren wurde in Polen von der Gesellschaft zur Förderung der polnischen Industrie ein aus etwa 20 Eisenbahnwagen bestehender „Ausstellungszug“ geschaffen, in dem die wichtigsten polnischen Industrieerzeugnisse ausgestellt waren und der die Aufgabe hatte, in den Städten und Städtchen des Landes für diese Erzeugnisse zu werben. In diesem Sommer sollte der Ausstellungszug seine dritte Rundreise antreten. Wie nun verlautet, ist es zwischen der vorgenannten Gesellschaft und der polnischen Staatsbahnverwaltung zu Meinungsverschiedenheiten bei der Regelung der Kosten gekommen, so dass die Gesellschaft beschlossen hat, den Zug aufzulösen.

Der Ausweis der Bank Polski

Im zweiten Maidrittel vergrösserte sich der Goldbestand der Bank Polski um 1.4 Mill. zł auf 411 Mill. Der Bestand an ausländischem Geld und Devisen vergrösserte sich um 0.3 Mill. auf 40.2 Mill. zł. Die Summe der ausgenützten Kredite verringerte sich um 22.8 Mill. zł auf 579.1 Mill. zł, wobei der Wechselbestand um 26.4 Mill. auf 526.9 Mill. zurückging. Der Bestand an Pfandbriefen verringerte sich um 3.4 Mill. auf 29.2 Mill. zł, der Bestand an diskontierten Schatzscheinen dagegen stieg um 7 Mill. auf 23 Mill. zł. Der Bestand an polnischen Silber- und Scheidemünzen verringerte sich um 1.9 Mill. auf 46.6 Mill. zł. Die Positionen „andere Aktiva“ und „andere Passiva“ vergrösserten sich, erstere um 22.9 Mill. auf 235.4 Mill. zł, letztere um 2.2 Mill. zł auf 221.9 Mill. zł. Die sofort fälligen Verpflichtungen vergrösserten sich um 32.5 Mill. auf 299.8 Mill. zł. Der Umlauf an Banknoten verringerte sich um 34.6 Mill. zł auf 935.1 Mill. Die Golddeckung betrug 36.21%.

Schaffung innerpolnischer Getreidevorräte in der Erntekampagne 1937/38

Ernteaussichten nicht günstig

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Getreideknappheit auf dem polnischen Markt, die bereits zum Erlass eines Ausfuhrverbots für Roggen, Weizen, Hafer usw. und zu einer Abänderung der Ausmahlungsvorschriften für Roggen und Weizen geführt hat, hat der polnische Ministerrat auf einer seiner letzten Sitzungen den Beschluss gefasst, im Verlaufe der Getreidekampagne 1937/38 Reservebestände an Roggen und Hafer zu schaffen. Der Beschluss wurde damit begründet, dass die Schaffung solcher Getreidereserven im Interesse der Sicherung der innneren Versorgung notwendig wäre. Die Durchführung des Beschlusses soll dem Getreidehandel und insbesondere der polnischen „Getreide-Industrie-Anstalt“ übertragen werden, die gleichzeitig zu einer Art Genossenschaftszentrale umgewandelt werden soll.

Da zur Zeit nennenswerte Getreideüberschüsse im Inlande nicht vorhanden sind und angesichts der starken Frostschäden, die die Wintersaaten in fast allen Landesteilen betroffen haben, 1937 höchstens mit einer Mittelernte gerechnet werden kann, dürfte Polen in der nächsten Getreidekampagne noch weniger als in der diesjährigen als Exporteur auftreten. — Nach den letzten amtlichen Saatenstandsmeldungen stellte sich am 15. März der Stand der wichtigsten Wintersaaten im Vergleich zum Vorjahr folgendermassen dar (5 = ausgezeichnet, 4 = gut, 3 = mittel, 2 = mässig, 1 = schlecht):

	15. März 1936	15. März 1937
Winterweizen	3.4	2.7
Winterroggen	3.4	2.8
Wintergerste	3.3	2.6
Winterrübsen	3.5	2.7
Klee	3.3	2.7

Die Ausfuhr von Eisenhüttenerzeugnissen aus Polen

Im Laufe des Monats April wurden aus Polen 32 523 t Eisenhüttenerzeugnisse ausgeführt gegenüber 32 564 t im März d. J. Auf die einzelnen Eisenhüttenerzeugnisse verteilte sich die Ausfuhr wie folgt: Stabeisen 9 497 t (im März d. J. 7 180 t), Formeisen 2 108 t (2 857), Universaleisen 130 t (12), Bandeisen 812 t (133), Walzeisen 1 043 t (954), Grobblech 2 331 t (459), Mittelblech 238 t (228), Feinblech 1 004 t (2 016), Oberbaumaterial 1 171 t (1 763), Schienen 9 031 t (9 246), Edelstahl 627 t (718), verzinktes Blech 65 t (715), Erzeugnisse der weiteren Verarbeitung 107 t (279), Röhren 1 960 t (4 705), Eisenmangan 1 392 t (1 229). Ueberdies wurden 1000 t Roheisen ausgeführt.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 26. Mai

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Posten	58.50 G
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.00 B
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	50.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.25G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	101.50+
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 25. Mai

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 64.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 84.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.75—39.50, 7proz. Stabilis.-Anl. 1927 370, 4proz. Kons.-Anl. 1936 54.25 bis 53.25—53.38, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 54.63, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie VI 45.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 53.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 57.38—57.50—57.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 52—52.13—51.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec (in Liquid.) 1933 30, VIII. und IX. Konvers.-Anl. der Stadt Warschau 1926 57.

Amtliche Devisenkurse

	25.5. Geld	25.5. Brief	24.5. Geld	24.5. Brief
Amsterdam	289.61	291.12	289.78	291.21
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	88.90	89.26	88.90	89.26
Kopenhagen	116.31	116.89	116.31	116.89
London	26.04	26.18	26.04	26.18
New York (Scheck)	5.26¾	5.29¼	5.26¾	5.29¼
Paris	23.62	23.74	23.50	23.62
Prag	18.33	18.43	18.35	18.45
Italien	27.75	27.95	27.75	27.95
Oslo	130.87	131.53	130.82	131.48
Stockholm	134.32	134.98	134.27	134.93
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.50	121.10	120.45	121.05
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 102—101.75, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29.25, Lilpop 12.50—12.40, Modrzejów 9, Ostrowiec Serie A 23, Ostrowiec Serie B 23.50, Starachowice 29.50.

Märkte

Getreide. Posen, 26. Mai 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	24.00—24.25
Weizen	29.00—29.25
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	23.00—23.25
" 667—676 g/l	24.25—24.50
" 700—715 g/l	—
Wintergerste	—
Hafer	32.75—23.00
Roggenmehl, neue Standards:	
Roggenmehl I. Gatt. 70%	32.50
Roggen-Schrotmehl 95%	28.00
Roggenmehl, alte Standards:	
Roggenmehl 30%	36.00—36.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	35.50—36.00
" I 65%	33.50
" II 50—65%	26.50—27.00
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 65%	42.50
" II 65—70%	30.00—31.50
" II a 65—75%	28.00—29.00
" III 70—75%	24.00—25.00
Weizen-Schrotmehl 95%	
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	47.00—47.75
I A Gatt. 45%	46.00—46.50
I B " 55%	44.50—45.00
I C " 60%	44.00—44.50
I D " 65%	—
II A " 20—55%	41.50—42.00
II B " 20—65%	40.75—41.25
II D " 45—65%	37.75—38.75
II F " 55—65%	33.75—34.75
II G " 60—65%	—
Roggenkleie	17.25—17.75
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25
Weizenkleie (mittel)	15.50—16.00
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	56.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.75—14.75
Gelblupinen	13.50—14.50
Serradella	22.00—25.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	21.75—22.00
Rapskuchen	18.00—18.25
Sonnenblumenkuchen	22.75—23.50
Sojaschrot	23.50—24.5
Weizenstroh, lose	1.85—2.10
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.60
Roggenstroh, lose	2.05—2.30
Roggenstroh, gepresst	2.80—3.05
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepresst	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Gerstenstroh, gepresst	2.45—2.70
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepresst	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepresst	6.70—7.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1408.1 t, davon Roggen 313, Weizen 139, Gerste 60, Hafer 15 t.

Getreide. Bromberg, 25. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zum 25.50 zł. — Richtpreise: Roggen 25—25.50, Weizen 29.50 bis 30, Hafer 22.75—23, Schrotmehl 95% 36.50 bis 37, Roggenkleie 17.50—17.75, Weizenkleie grob 16.25—16.75, Weizenkleie mittel 15.75 bis 16.25, Weizenkleie fein 16—16.50, Gerstenkleie 17—17.50, blauer Mohn 70—74, Senf 32—34, Leinsamen 50—53, Peluschken 22.50—23.50, Wicken 25—26, Felderbsen 22—23, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 13.50—14, Gelblupinen 13.50—14, Serradella 22.50—24.50, Weissklee 100—130, Rotklee roh 95—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Gelbklee enthülst 60—70, pommersche Speisekartoffeln 6.50—7, Netzekartoffeln 5.75—6.25, Trockenschnitzel 9—9.50, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 18—18.50, Sonnenblumenkuchen 23 bis 24, Sojaschrot 23—23.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 795 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 272, Weizen 116, Gerste 17, Roggenmehl 10, Gelblupinen 21, Speisekartoffeln 105, Pflanzkartoffeln 15, Senf 10 t.

Getreide. Kattowitz, 25. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24.75—25, Blaulupinen 17.75, Roggenmehl 70% 34.25, Roggenkleie 16.50 bis 16.80, Leinkuchen 21.50. Richtpreise: dieselben Notierungen wie am Vortage.

Vieh. Warschau, 25. Mai. Amtliche Notierungen der Viehpreise je kg Lebendgewicht loco Markt. Rinder gut gemästet a) fleischig 82.50—86.50, b) andere 70—79.50, mittel gemästet a) fleischig 65—66, b) andere 60; wenig gemästet a) fleischig 55. — Kühe: gut gemästet a) fleischig 80—86, b) andere 70—80, mittel gemästet a) fleischig 62—68, b) andere 55—61; wenig gemästet b) andere 50. Bullen: gut gemästet a) fleischig 75—76, b) andere 70 bis 73; mittel gemästet a) fleischig 60—68, b) andere 55, wenig gemästet b) andere 50. — Kälber: extra über 60 kg 98—100, vollfleischig über 40 kg 78—95, wenig fleischig über 30 kg 60—76. — Speckschweine über 180 kg 112 bis 114, über 150 kg 107—11, unter 150 kg 100 bis 106, fleischig über 110 kg 92—99, von 80 bis 110 kg 84—91. Stimmung: gehalten.

Posener Viehmarkt

vom 25. Mai

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 532 Rinder, 2066 Schweine, 1000 Kälber, 55 Schafe; zusammen 3653.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—60
c) ältere	48—50
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	52—58
c) gut genährte, ältere	48—50
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	40—50
d) mässig genährte	24—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastfärsen	52—58
c) gut genährte	40—50
d) mässig genährte	24—30
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	70—78
b) Mastkälber	54—64
c) gut genährte	42—50
d) mässig genährte	36—40

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	98—102
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92—96
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	86—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	78—84
e) Sauen und späte Kastrate	76—88
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: sehr ruhig.



Am Mittwoch früh verschied nach kurzem Krankenlager unser Sangesbruder

Hugo Rothdurft

in fast vollendeten 60. Lebensjahre. Die Pflege des Gesanges war ihm stets Ehrenpflicht. Wir werden das Andenken bewahren.

Gesangverein Concordia
Tarnowo Podgórne

Tarnowo Podgórne, den 26. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Mai nachm. 5 Uhr von der evgl. Kirche in Tarnowo Podgórne aus statt.





Trinkt Weissbier

(mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet). Das beste Erfrischungsgetränk in der wärmeren Jahreszeit. Aerztlich empfohlen. Sehr bekömmlich. Jahre lang haltbar. Lieferung in Gebinden u. Flaschen

Browar Zachodni Sp. z ogr. odp. **Zbąszyn**

Vertretung und Niederlage für Poznań:

Józef Liedke, Poznań, Dąbrowskiego 28, Tel. 74-78.

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, komplette Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Musikinstrumente, Heiz- und Kochöfen, Ladeneinrichtungen, versch. Ware aus Liquidationen. (Uebernehme Taxierungen, sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

Nehme Hunde verschiedener Rassen, auch Jagdhunde in
Dressur
Dressurzeit 2—3 Monate. Günstige Preise.
Prywatna Szkoła Tresury Psów, Poznań, Aleje za Cytadelą (fr. Pulverschuppen).

Wenn



dann von

Heinrich Günther, Möbelfabrik

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Lichtspieltheater „Słońce"

Am Donnerstag, 27. Mai um 3 Uhr nachm.
„Sondervorstellung"
zu ermässigten Preisen der Film
Der letzte Mohikaner
In den Hauptrollen:
Henry Wilcoxon — Randolph Scott — Binnie Barnes — Heather Angel.
Vorfilm: der schöne Farbenfilm **„Hotel zur Spinne"**. Der Film ist für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren gestattet.
Parterre 50 Groschen — Balkon 75 Groschen
Karten im Vorverkauf ab Mittwoch an der Kinokasse II zu haben.



Jandy's Fahrräder sind unverwüstlich! kennen kein Hindernis, kommen überall durch, Schäden repariert
JANDY
gratis
Ständig 100 Räder auf Lager, ebenso Nähmaschinen
Poznań, Szkolna,
gegenüber
Stadtkrankenhaus.

Gute Möbel
bereiten ein Leben lang Freude wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu
Willy Bethke, Tischlermeister
Poznań, Gen. Kosińskiego 19.

Grubenholz
grössere **Mengen**
Stärke 5 bis 15—16 cm, Länge 1—3 m, frachtgünstig Warthe und Netze gelegen, gegen Kasse gesucht. Offerten „Par" Poznań unter **55.331**

Evangel. Förster
per sofort oder später, tüchtig im Fach, zuverlässig, der auch kleinen Garten mit übernimmt, gesucht. Bewerber in ungekündigter Stellung, die sich ohne Wissen ihres Chefs melden, kommen nicht in Frage.
von Schwartz, Liszkowo,
p. Złotniki Kujawskie, pow. Inowrocław.

Wieder lieferbar:

die große Sonder-Nummer des Illustrierten Beobachters

„Das Deutschland Adolf Hitlers"

Die ersten vier Jahre des Dritten Reiches.

Diese Sonderausgabe des „IB" stellt ein umfassendes Bildwerk über die Aufbauarbeit des Führers dar.

128 Seiten mit ca. 300 Bildern.

Die Sonderausgabe wird in einem verschlossenen Schutzumschlag geliefert.

Jeder Sonderausgabe ist eine Aufnahme des Führers beigelegt.

Preis: Złoty 2.40.

Vorrätig in der

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.
Tel. 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.



Fahrräder mit Freilauf
System Torpedo zł 78.—
Grammophone, Platten, Elektrotechnik
Günstige Abzahlungen — seit 38 Jahren empfiehlt
CENTRUM — Kamiński
Poznań, St. Rynek 13/14.



Berufs-Bekleidung
für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Oel-Schürzen für Schlächtereien

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Dampfpflug-Stahldrahtseile, Dampfpflug-Schare, Streichbleche, Anlagen und Sohlen
in bekannter bester Qualität sowie
Ersatzteile
für
Dampfpflüge
aller Systeme.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Echte Möbel
aus
3 Jahrhunderten
darunter:
6 Chippendale - Stühle, Eckschränke, Komoden, Sessel,
nur bei
Caesar Mann
GEGR. POZNAN 1860
ul. Rzeczypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gegr. 1860. Tel. 14-66.

Der neue Photoschlager!
Photo-Apparat nur **6.50 zł.**
Neuheit!
Photo-Apparat 6×9 nur **10 zł**
Photo-Apparat **18.75 zł.**
Billigst Photoartikel und Photoarbeiten.
Filme — Platten — Papiere
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.



Für
Leidende an Krampfadern
Gummi-Strümpfe
Marke: „Lasticflor"
auch andere gut eingeführte Marken ständig am Lager.
Billigste Preise.
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, ul. Wodna 27.





Neue
sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Neu eröffnet!
Größte Auswahl
in
Seiden-, Woll-
und
Baumwollstoffen
B-cia
Brettschneider
1 Ska
Poznań,
Br. Pierackiego 15

KORSETTS
Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe
ESTE
früher **Neumann**
Br. Pierackiego 18
2. Geschäft:
Al. Marsz. Pilsudskiego 4

Neuheiten!
Broschen, Knöpfe, Schnallen
sämtliche Schneiderzutaten in großer Auswahl.
Andrzejewski
Szkolna 13.

Möbel
neue u. gebrauchte, komplette Zimmereinrichtungen, Küchen, Einzelmöbel.
Kristallsachen
Porzellane, verschiedene Hausgeräte, Gelegenheitskäufe
Jezuicka 10
(Świętosławska).

Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar
für
Dampfdreschsätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.



Kinderwagen
Sportwagen, Puppenwagen, Kinderbetten, Dreiräder, Roller, Liegestühle, Hängematten, Feldstühle, Polsterbette, offeriert billigst.
L. Krause, Poznań,
Stary Rynek 25/28.

Dom Nowości
Franciszek Grunwald
Poznań
ul. 27 Grudnia 9,
Tel. 14-46
Kleiderzutaten, Handtaschen, Schirme, Handschuhe

Möbl. Zimmer

Jasna 6/7, W. 7
1. Juni, sonniges
Balkonzimmer

Besseres
Zimmer
frei.
ul. Wrocławska 5/6, W. 5

Vermietungen

2 Zimmer
und Küche, möbl., zu vermieten,
Puszczykowo, Jasna 6.

Sommerfrische

Zwei Personen suchen für die
Sommerfrische
Nähe Puszczykowo zwei kl. möbl. Zimmer mit voller Pension für ca. 2—3 Wochen. Offerten nur mit Preis u. **Nr. 2194.**

Landaufenthalt
für 2 Personen ab 16. Juni gesucht. Wald und Badegelegenheit. Offerten mit Preis u. **2215** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Bestens empfohlener, junger
Gärtner
firm im Obstbaumschnitt, Treibgemüse und Topfpflanzenkultur (Asparagus und Zyklamen) als erster Gehilfe z. 1. Juli gesucht. Offerten unter **2213** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Suche zum neuen Schuljahr evgl.
Hauslehrerin
für 2 Kinder 2. u. 4. Kl., musikalisch bevorzugt. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung u. Lebenslauf zu richten an
Frau Mitichke,
Staniew, p. Kośmin.

Jüngerer, flotter und gewandter
Verkäufer
aus der Kolonialwarenbranche und ebensolcher aus der Manufaktur- u. Kurzwarenbranche sofort bzw. ab 15. Juni gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen nebst Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild u. 2200 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Für unser
Hotel
wird ab 1. September kautionsfähiger Pächter gesucht.
Kornhaus u. Kaufhaus
sp. z o. odp.
Janowiec.

Mädchen
zu aller Arbeit mit Kochkenntnissen ab 1. Juni gesucht.
Swarzędz, Wrzesińska 3.

Stellengesuche

2 junge
Schmiedegesellen
suchen Stellung. Auskunft erteilt:
Diakon Prenzler, Buk.

Verschiedenes

Kind
besserer Herkunft wird in Pflege genommen. Off. unt. **2195** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak,
Poznań,
Rynek Łazarski 4, W. 4

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
jetzt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356 2335

Restauracja „Pod Strzechą"
früher: **„Zur Hütte"**
Poznań
Plac Wolności 7
Tel. 31-28.
Das populärste Restaurant und Treffpunkt in Poznań. Küche u. Getränke bekannter Güte zu billigen Preisen.

Dampfdauerwellen
6 zł Garantie.
„Rococco"
św. Marcin 68.

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-, Kostüm-
Stoffe
vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Kino

Kino „Gwiazda"
Al. Marcinkowskiego 28
Ab heute Mittwoch, den 26. d. Mts.
die
lustige Musikkomödie
Boccaccio
in deutscher Sprache
In den Hauptrollen:
Willy Fritsch — Heli Finkenzeller — Paul Kemp.

Heute neu!

Die Woche

Hypnose. Der grosse Tatsachenbericht. — Flottenparade zur Königskrönung. — Die Heimkehr der Toten vom „Hindenburg"
und vieles andere mehr.

Die Gartenlaube
Für Familie und Heim.

Der Silberspiegel
die Zeitschrift der eleganten Dame

I. B. Illustrierter Beobachter

Das Schwarze Korps
Der Stürmer
Die Braune Post

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25